

Die Post aus dem Riesengebirge.

Nedaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commandit
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 118.

Hirschberg, Sonntag, den 24. Mai 1891.

12. Jahrg.

Eine ernste Warnung

für die kleinen deutschen Kapitalisten sind die politischen Ereignisse der letzten Monate gewesen: Millionen über Millionen deutschen Geldes, welche in fremden Werthen angelegt waren, sind in Folge des rapiden Kurssturzes dieser Papiere einfach futsch; es ist nicht anzunehmen, daß die heute so stark gedrückten Kurse die Höhe wieder erreichen werden, zu welchen s. B. die betreffenden Papiere gekauft wurden, aber wenn auch der Stand kaum ein so niedriger bleiben wird, wie heute, es geht in jedem Falle manche Million zum Schornstein hinaus auf Nimmerwiedersehen. Die Besitzer von argentinischen Werthen wissen heute, wo diese Papiere halb so viel werth sind, als früher, nicht, ob sie wachen oder träumen, in Chile, von dessen Werthen gleichfalls Millionen in Deutschland abgesetzt sind, stehen die Dinge faul, mit den Portugiesen kann nur der wieder auf seine Rechnung einigermaßen kommen, welcher bessere Zeiten ruhig abwarten kann, die griechischen Papiere haben an Werth stark verloren, und den serbischen wird es zuletzt nicht anders gehen. Von allen diesen Staatspapieren sind mindestens für zweihundert Millionen Mark in Deutschland verbreitet, die heute im Durchschnitt einen Werth von höchstens 150 Millionen haben. Die Differenz von 50 Millionen ist den politischen und wirtschaftlichen Wirren in diesen Ländern zum Opfer gefallen. Der Fall ist ungemein bedauerlich; er ist vom politischen, wie vom wirtschaftlichen Standpunkte auf das Tieftie zu beklagen. Auch das reichste Volk der Erde, und Deutschland sitzt noch nicht auf diesem grünen Zweige, hütet sich wohl, 50 Millionen so ohne Weiteres fortzuwerfen, die im eigenen Lande großen Segen hätten stiften, mit Erfolg hätten angewendet, vielen Klagen hätten abhelfen können. Dann aber fällt auch bei uns noch ganz besonders das politische Moment ins Gewicht. Wenn im deutschen Reichstage einmal 50 Millionen Mark extra gebraucht werden, dann entsteht im Parlament, wie im ganzen Reiche ein allgemeines Schütteln des Kopfes. Und hier sind 50 Millionen fort, ohne daß wir das Geringste dafür haben, sie sind, das Wort klingt hart, aber es muß doch ausgesprochen werden, verspielt, verspekuliert.

Es muß mit aller Entschiedenheit auf einen Punkt hingewiesen werden, bei welchem auch die Klinke der Gesetzgebung wirksam in Bewegung gesetzt werden kann. Angeichts des heutigen Kurssturzes ist auch den großen deutschen Geldhäusern, welche die in Rede stehenden Papiere in Deutschland eingeführt und durch allerlei schöne Redensarten im Publikum untergebracht haben, der Vorwurf nicht zu ersparen, daß sie mehr auf ihren eigenen Vortheil, als auf den des Publikums gesehen haben. Bei solchen Millionengeschäften, bei welchen die Vermittler wieder Millionen ziemlich mühselos verdienen, ist es nicht angemessen, sich bei solchen unlösamen Zwischenfällen mit Ausreden zu helfen, wie: „Ja, warum haben die Leute solche Papiere gekauft!“ Gewiß, die Spielwuth hat viel Schuld, aber die Leute haben doch auch Vertrauen zu den bekannten Namen der angesehenen großen Banken, denn sonst würden sie doch etwas sehr viel vorsichtiger gewesen sein. Eine rechtliche Verpflichtung haben die Geld-

häuser, welche die heute in ihrem Werth stark verminderten Papiere in Deutschland einführten, nicht, den hineingefallenen Kunden den erlittenen Schaden zu ersetzen, sie haben ja die bekannten politischen Zwischenfälle in den betreffenden Ländern nicht verschuldet. Aber — und darauf kommt es an — jene Geldhäuser mußten dann bei der Ausgabe der Papiere dem Publikum reinen Wein einschänken, ihm klar und offen sagen, daß nicht Alles Gold sei, was glänze. Bankinstitute, welche sich mit der Ausgabe von Werthpapieren befassen, können nicht verpflichtet werden, dem Publikum den vollen Werth der Papiere zu garantieren, wohl aber müßten sie verpflichtet werden, eine pünktliche Binszahlung zu garantieren. Wer das nicht kann oder nicht will, soll seine Hände von solchen Geschäften lassen, und Papiere, bei welchen eine solche Garantie unmöglich ist, bleiben dann besser fort aus Deutschland. Vor Allem aber würde eine solche gesetzliche Bestimmung den Vortheil haben, daß bei der Ausgabe der betreffenden Werthpapiere voller reiner Wein eingeschänt wird. In Geldsachen hört die Gemüthlichkeit auf, und wo es sich um den Nationalwohlstand handelt, kann von einer Handlungsweise im guten Glauben nicht die Rede sein. Deutschland ist nicht reich genug zu einem Börsenspiel, bei welchem es auf fünfzig oder hundert Millionen nicht ankommt.

Es wäre verfehlt und ganz falsch, sollte das große deutsche Reich auf dem Weltmarkt eine kleinliche, ängstliche Haltung beobachten. Wer industriellen Absatz in fremden Staaten haben will, darf dabei auch das Geld nicht so genau ansehen. Unsere Position auf dem Weltmarkt ist eine solche, daß sie Respect gebietet und diese wollen wir auch behaupten. Indessen, und nun kommt der Hauptpunkt, es ist nicht angängig und nicht gerechtfertigt, daß diese Stellung auf Kosten des kleinen Rentiers, der sich in einem langen Arbeitsleben sein bescheidenes Vermögen zusammen gespart hat, behauptet wird. Wer sind denn Diejenigen, die bei den jüngsten Entwertungen der fremden Papiere Schaden erlitten haben? Die Millionäre nicht, die wissen besser Bescheid, sondern die kleinen Kapitalisten. Es ist angesichts der letzten Borkommisie nur recht und billig, daß an dem Rißko auch die Theilnehmen, welche bei dem ganzen Geschäft allein verdienen, nämlich die großen Geldhäuser. Die Lektion, die in den letzten Monaten dem deutschen Kapital ertheilt ist, war eine sehr scharfe, der Schaden ist sehr groß, er wird empfunden, wenn auch nicht alle die Kaufende, welche davon betroffen sind, auf der Straße stehen und lamentiren. Wir haben eine ganz empfindliche Einbuße am Nationalvermögen zu verzeichnen, davon läßt sich nichts fortreden. Darum muß hier Abhilfe geschaffen werden, der kleine Kapitalist kann und muß einen Schutz haben, einen Schutz, der die Ausbeutung seiner Vertrauensseligkeit sichert. Wir können in Deutschland keinen Börsenstrach, wie sie in Paris und London stattgefunden haben, gebrauchen.

Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 23. Mai. Kaiser Wilhelm wird noch einige Tage als schlichter Jägermann in aller Stille in Ostpreußen leben und sich

von da nach Kiel begeben. Zweck dieser Reise ist, die beiden Yachten zu besichtigen, welche der Prinz Heinrich aus Schottland geholt hat, und von welchen die eine für den Kaiser, die andere für seinen Bruder bestimmt.

— Gegenüber den verschiedenen Nachrichten bezüglich des Nachfolgers des Eisenbahnministers von Maybach wird constatirt, daß die Ernennung des Präsidenten von Thielen in Hannover feststeht. Alle übrigen Mittheilungen sind leeres Gerede.

— Der preußische Landesisenbahnrat trat Freitag in Berlin zusammen und beschloß eine Reihe von Tarifermäßigungen zu befürworten.

— Die italienische Botschaft in Berlin hat die Vermittelung des Reichsamtes des Auswärtigen in Anspruch genommen, um die Festnahme der aus Livorno gebürtigen und dort wohnhaft gewesenen Italiener Giovanni Corradin und Federigo Rubner zu bewirken, gegen welche in Italien ein Haftbefehl erlassen ist und die sich nach dem deutschen Reiche gewendet haben sollen. An sämtliche Sicherheitsorgane im deutschen Reiche ist deshalb die Aufforderung ergangen, auf die beiden Italiener, die Leiter der anarchistischen Krawalle in Livorno waren, zu fahnden.

— Die „Nord. Allg. Ztg.“ bringt folgende Mittheilung: Aus einer gegen den Fürsten Bismarck gerichteten Broschüre: „Die Reichs-schwiegermutter kommt!“ berichtet die „Freisinnige Ztg.“ des Abg. Eugen Richter ihren Lesern, es werde darin „geheimnißvoll“ angedeutet, daß Herr Pindler in Besitz eines Autogramms sei, welches als Beweis dafür dienen könne, in welcher Weise Fürst Bismarck auf das erbliche Hausmertum bedacht war. Nachdem das Richter'sche Blatt den allerdings sehr „geheimnißvollen“ Andeutungen gedachter Broschüre weitere Verbreitung zu geben angezeigt hielt, möge festgestellt sein, daß uns von der Existenz eines solchen Autogramms nicht das Mindeste bekannt ist; Herr Pindler hat niemals eine Zuschrift erhalten, die sich in dem von der „Freisinnigen Zeitung“ unterlegten Sinne deuten ließe.

— Im Saar-Revier ist eine Agitation gegen die dortigen, bekanntlich auf kaiserlichen Befehl errichteten Arbeiterausschüsse begonnen worden. Dazu wird geschrieben: Offenbar hat man es hier mit von Berlin aus betriebener socialdemokratischer Verhezung zu thun. Die Arbeiterausschüsse, deren Einrichtung von allen verständigen und besonders ehrlichen Leuten als ein bedeutender Faktor zur Erhaltung des Friedens zwischen den Bergarbeitern und den Grubenverwaltungen begrüßt wurden, sind, eben weil sie auf den Frieden abzielen sollen, den socialdemokratischen Führern vom Anfang an ein Dorn im Auge gewesen. Jetzt haben die Berliner Herren die Mitglieder der Ausschüsse glücklich so weit gebracht, daß sie Kralohl anfangen. Darauf ist es zunächst abgesehen: man will der fiskalischen Verwaltung die Einrichtung verleidern und hofft dann um so eher im Trüben fischen zu können. An der Energie der Grubenverwaltung werden aber sicher alle diese Intrigen scheitern.

— Die Dortmund-Strassammer verurteilte den bekannten Bergmann Siegel wegen

Bedeckung des Geheimrathes Leuschner in Eisleben zu sechs Monaten Gefängnis.

Wie es den Deutschen in Böhmen geht. In der Prager Ausstellung wurde ein Ausstellungsbewerber aus Berlin von einer Gruppe tschechischer Studenten überfallen und blutig geschlagen. Er musste ärztliche Hilfe beanspruchen. Die Veranlassung des Überfalls war, daß der Berliner, welcher ein großes Berliner Haus vertritt, deutsch sprach und auf die Zurufe der tschechischen Studenten, er solle tschechisch reden, antwortete, daß er Berliner sei und nicht tschechisch könne. Die Studenten erwiderten, man brauche auf der Ausstellung keine Berliner, wer nicht tschechisch könne, möge zu Hause bleiben. Die tschechischen Studenten verachteten dem Berliner einen Faustschlag in's Gesicht und verlegten ihn am Auge. Der Vorfall erregt großes Aufsehen, weshalb die tschechischen Blätter über denselben nachträglich berichten. Die polizeiliche Untersuchung ist bereits eingeleitet. Der Führer der tschechischen Studenten war der Sohn des Abgeordneten Eduard Gregr. Die Studenten waren angeblich angetrunken. Diese Röheit verdient eine exemplarische Bestrafung.

In Bukarest haben die Feierlichkeiten aus Anlaß des 25jährigen Regierungsjubiläums des Königs Karl ihren Anfang genommen. Zahlreiche Deputationen brachten dem Könige ihre Glückwünsche dar, es fanden festliche Umzüge, Parade und feierlicher Dankgottesdienst statt. Ganz Bukarest war festlich geschmückt. Der um das Land so hochverdiente König, der während des verschwundenen Viertel-Jahrhunderts so manche Schwierigkeiten zu überwinden gewußt hat, wurde von der Bevölkerung mit tausendstimmigen Hochrufen begrüßt. Wie in der Hauptstadt ist der für Rumänien so bedeutungsvolle Tag in allen Städten des Landes gefeiert, ein Beweis, daß die Dynastie des Königs Karl im Staate feste Wurzeln gesetzt hat.

In Belgrad herrscht äußerlich Ruhe, doch dauert die Besetzung aller Gebäude, welche Staatseigentum sind, fort; dem jungen König Alexander ist jetzt erst Mittheilung von der Entfernung seiner Mutter gemacht. Er hat die Kunde sehr kühl aufgenommen, der Königsknabe kennt die maflose Heftigkeit der Königin Natalie schon zur Genüge. Das ganze Ministerium Pasitsch wird in Folge der Krawalle bei der Ausweisung nicht zurücktreten. Der Premier sucht aber nach einem Sündenbode für die unliebsamen Vorkommnisse bei der Affaire und scheint diesen in dem Minister des Innern gefunden zu haben. Im Uebrigen machen die serbischen Minister gar kein Hehl daraus, daß sie über Natalie's Abreise kreuzfidel sind. — Die Königin Natalie überwies 30000 Frs. an die Opfer der jüngsten Belgrader Straßenkämpfe und deren Angehörige. Kommanden Sonntag trifft die Königin in Jassy ein und wird dort feierlich empfangen. Aus guter Quelle wird bestätigt, daß sich die russische Regierung in keiner Weise in die Natalienfrage einmischt. Es entspräche auch dem Charakter des Czaren in keiner Weise, sich ein paar schöner Augen wegen auch nur eine Stunde lang aufzutreiben. — Wie der „Pester Lloyd“ meldet, wird Königin Natalie zunächst auf ihren Gütern in Russland Aufenthalt nehmen, hierauf ihre Tante in Jassy besuchen, und den Rest des Sommers in Sinaia in der Villa ihrer Schwester, der Fürstin Glicka, zubringen. Für den Winter ist ein Aufenthalt in Paris in Aussicht genommen.

Neue Greuel in Centralafrika. Nach Meldungen aus Sanfiba verübten arabische Sklavenhändler am Nordgestade des Tanganikasees furchterliche Ausschreitungen. Sie verheerten große Theile des Landes, wo bisher eine friedliche Bevölkerung lebte; zerstörten Dörfer und die von wilden Thieren halb verzehrten Eingeborenen bezeugen die grauslichsten Ereignisse, welche stattgefunden haben. Neuerall sind Spuren eines langen und hartnäckigen Kampfes vorhanden. Obwohl einige Eingeborene in den Wald entkommen zu sein scheinen, wurden doch mindestens 10000 Personen in die Sklaverei geschleppt oder getötet.

Ruhesäderungen hat es in der bekannten Rosenstadt Schiraz in Persien gegeben, weil ein Priester aufreizende Reden gegen die anwesenden Europäer hielt. Auf den Befehl der Regierung in Teheran wurde der betreffende Priester aus der Stadt verwiesen, aber die Folge war nur, daß die

niedere persische Bevölkerung einen Aufstand hervorrief, welcher mit Waffengewalt gedämpft werden mußte.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 23. Mai 1891.

* [Abschiedsfeier.] Zu Ehren des von Hirschberg scheidenden, zum Reichsgerichtsrath ernannten Herrn Landgerichtspräsidenten Haacke fand heute Nachmittag im Freundeskreise eine Abschiedsfeier statt. Der Verdienste des Scheidenden, der edlen Charaktereigenschaften seiner Persönlichkeit wurde in Wort und Lied gedacht.

* [Dank des R.-G.-V.] Der Vorsitzende des Hauptvorstandes des R.-G.-V., Herr Apotheker Fick, erläßt im „Greiffen. Anz.“ folgenden Dank an die Bewohner Greiffenbergs: „Den städtischen Behörden und den Einwohnern der Stadt Greiffenberg herzlichen Dank für freundlichen Empfang und Ausschmückung der Straßen und Häuser. Fick, Vorsitzender, im Namen des Hauptvorstandes des R.-G.-V. und aller Festteilnehmer.“

* [Stadtverordnetenversammlung.] Die gestern Nachmittag unter Leitung des Stadtv.-Vorsteher Herrn Rechtsanwalt Helscher abgehaltene Stadtverordnetenversammlung war bei Eröffnung nicht beschlußfähig, da nur 17 Mitglieder des Collegiums anwesend waren. In die Tagesordnung konnte erst um 4½ Uhr eingetreten werden, nachdem sich noch zwei Stadtverordnete eingefunden. Es wurde zunächst Mittheilung gemacht von dem Eingange zweier weiterer Vorlagen, über die nach Erledigung der Tagesordnung Beschluß gesetzt werden soll. Zur Kenntnahme wird mitgeteilt, daß Herr Ingenieur Lessien, der gegenwärtige Leiter des städtischen Bauamts, dem Magistrat angezeigt hat, daß nächstes Mittwoch, den 27. Mai, Nachmittags 6 Uhr die Grundschleuse im Zodden hinter der Dinglinger'schen Fabrik probeweise in Funktion gesetzt werden wird. — Die Bestätigung des Herrn Regierungsbauamtmasters Schiebs aus Köln a. Rhein zum beauftragten Stadtrath (Stadtbauamt) unserer Stadt ist durch den Herrn Regierungspräsidenten zu Liegnitz erfolgt. — Weiter setzte der Herr Vorsitzende die Versammlung davon in Kenntniß, daß am Montag, den 1. Juni, Nachmittags 4 Uhr in einer außerordentlichen Stadtverordnetenversammlung durch den Königl. Landrat, Se: Durchlaucht Prinz Neug die Einführung des Ersten Bürgermeisters Herrn Richter erfolgen wird. Hieran wird sich die Einführung und Verpflichtung des Herrn Stadtbauamtmasters Schiebs und des zum Stadtrath gewählten Herrn Oberst z. D. Haupt schließen, womit Herr Erster Bürgermeister Richter vom Herrn Regierungspräsidenten beauftragt ist. — Der Vorstand des Freiwilligen Turner-Feuerwehr hat wie alljährlich einen Thätigkeitsbericht im vergangenen Jahre eingefandt. Nach einem vom Magistrat aufgestellten Freischüler-Verzeichnis ist geniesen gegenwärtig an der Mittelschule 12 Schüler Freischule (darunter befinden sich 11 Söhne von städtischen Lehrern); die höhere Mädchenschule besuchen zur Zeit 8 Schülerinnen unentgeltlich, darunter 7 Töchter von städtischen Lehrern. — Unbesoldeter Stadtrath an Stelle des Herrn Stadtbürgers Thalheim wurde mit 13 von 18 abgegebenen gültigen Stimmen Herr Gerichtsassessor a. D. Niemann gewählt. 4 Stimmen fielen auf Herrn Maurermeister de Lalande, 1 Stimme erhielt Herr Rechtsanwalt Ledermann und ein Stimm war ungültig. Herr Gerichtsassessor Niemann war während der Beurlaubung des Herrn Bürgermeisters Vogt ausdrücklich im Magistrat bestätigt. — Die zur Prüfung eingegangene Rechnung der Handwerksfertigung pro 1890/91 schließt mit einem Vermögensbestande von 19062,25 Mark ab. Gegen das Vorjahr bedeutet diese Summe ein Minus von 117,31 Mark, welches durch nachträglich bezahlte Stempelfeuern verursacht wurde. Unterschüttungen wurden im Rechnungsjahr 1890/91 zusammen 160 Ml. gewährt. Da die Prüfung zu Ausstellungen keinen Anlaß gegeben hat, so ertheilte die Versammlung die beantragte Decr. — Die Bebauung des Sedan-Platzes war bisher für jährlich 110 Ml. dem Landwirt Herrn Fr. Heidrich überlassen. Herr Heidrich wollte jedoch in diesem Jahre nur 100 Ml. Pachtzins zahlen. Die Oeconomie- und Forstdeputation bat aber beschlossen, die Verpachtung unter den bisherigen Bedingungen und für 110 Ml. einzutreten zu lassen, welchem Beschlusse sich der Magistrat angeschlossen hat. Die Versammlung stimmt dem diesbezüglichen Magistratsantrage zu. — Auf das Eruchen des Herrn Restaurateur Sell, ihm baldigst die Pacht der Hauberg-Restauratur abzunehmen, hat eine öffentliche Ausschreibung stattgefunden. Ehe dieselbe aber erfolgte, hatte die Oeconomiedeputation den Beschluß gesetzt, beim Magistrat zu beantragen, die Hauberg-Restauratur unter den bisherigen Bedingungen pachtweise Herrn Restaurateur Robert Demnitz zu überlassen. Der Magistrat erklärte sich jedoch dagegen und veranlaßte die öffentliche Ausschreibung. In dem demnächst stattgefundenen Auktionstermin haben eine Anzahl Personen, welche sämtlich die aufgestellten Pachtbedingungen akzeptirt, ihre Gebote abgegeben. U. A. ist bestimmt, daß der Pächter eine Caution von 900 Ml. zu erlegen hat. Herr Restaurateur Koenig hier hat nachträglich schriftlich ein Gebot von 1100 Ml. eingereicht. Der Magistrat hat das Gebot des Herrn Koenig acceptirt, indem es ihm darum zu thun war, die Leitung der Hauberg-Restauratur in den Hand einer als leistungsfähig und tüchtig erwiesenen Persönlichkeit zu wissen. Dem Antrage des Magistrats seinem Beschluß zuzustimmen, wurde debattelos Folge gegeben. — Schon bei Beginn des Betriebes im städtischen Schlachthofe sind im Magistrat Erwägungen geslogen worden bezüglich der Errichtung einer Freibank für den Verkauf minderwertigen Fleisches. Den unmittelbaren Anlaß zu dem jetzt vorliegenden diesbezüglichen Magistratsantrage hat ein Antrag des Landwirtschaftlichen Vereins im Riesengebirge gegeben. Auf der zu errichtenden Freibank, die unter Controle des Hallenmeisters steht, soll als minderwertig erkanntes Fleisch, das jedoch noch für den menschlichen Genuss geeignet ist, zum Verkauf kommen. Die beiden hier amtirenden Schlachthofsvor-

sieber, der abgegangene Herr Welz und Herr Schadow, haben sich für die Errichtung einer Freibank erklärt. Für die Neuerrichtung sind besondere Bauleistungen nicht notwendig, da ein geeigneter Raum vorhanden ist. Ein Remisengebäude soll durch einige kleine bauliche Veränderungen zweckentsprechend eingerichtet werden. Die Kosten sind auf 900 Ml. veranschlagt. Der Magistrat hat die Errichtung einer Freibank beschlossen und erachtet diesen Beschluß zu bestimmen und die Mittel hierfür mit 250 Ml. aus den Ersparnissen bei dem Schlachthofbau zu bewilligen. Herr Stadtrath Hanke bestätigte den Magistratsantrag, indem er auf die für den Landwirt wie für die ärmeren Bevölkerung zu erwartenden Vorteile hinwies. Herr Stadtr. Dr. Sachs erklärt sich mit der Errichtung einer Freibank einverstanden und fragt an, welche Maßregeln getroffen sind, um zu verhindern, daß Gastwirth größere Mengen minderwertigen Fleisches erwerben, die dasselbe dann als Fleisch guter Qualität an ihre Gäste verabreichen. Herr Stadtr. Dr. Sachs erwidert, daß die hierbei geltigen Vorschriften in einem Ortsstatut niedergelegt werden. Nur Privatleute dürfen von der Freibank Fleisch von 1 bis 5 Pfund erwerben, während Gastwirth und Händler vom Kaufe vollständig ausgeschlossen sind. Der Magistratsantrag wurde sodann genehmigt. — Der Bericht des Magistrats über die Verwaltung und den Stand der Gemeindeangelegenheiten vom 1. April 1889 bis 31. März 1890 ist allen Stadtverordneten im Druck übergeben worden. Im Anschluß hieran theilt Herr Bürgermeister Vogt eine Uebersicht über die schon ausgeführten oder in Ausführung begriffenen größeren städtischen Bauten, deren Kosten etc. mit. Der Bau des Krankenhauses war auf 230000 Ml. veranschlagt, gelöst hat derselbe 219 000 Ml., sodaher 11 000 Ml. Ersparnisse erzielt wurden, die jedoch durch die Einrichtung des Neubaues in Anspruch genommen wurden. Die Einrichtung erforderte im Ganzen die bei Weitem niedriger veranschlagte Summe von 20 000 Ml. Der Bau des Schlachthofes war auf 184 000 Ml. veranschlagt, gelöst hat derselbe 165 000 Ml., so daß 19 000 Ml. erübrig wurden. Der Bau der Wasserleitung ist auf 360 000 Ml. veranschlagt, bis zum vorigen Tage waren für die Wasserleitung 194 000 Ml. verausgabt. Der aus der Anleihe noch vorhandene Rest wird durch die Wasserleitung vollständig absorbiert. In diesem Sommer wird außer an der Wasserleitung am Kasernenumbau, an der Regulirung des Zodden von der neuen Zoddenbrücke bis zum Zippelsteg, an der Regulirung des Böbers am Jungfersteg und an der Schwarzbachregulirung gearbeitet. Die Kosten für die letztgenannten Bauarbeiten werden zumeist aus den Überschüssen des Sparkass bestreit. Für die Kosten zu den Flussregulirungsarbeiten sind Beihilfen von der Provinz zu erwarten. Die Erweiterung des Communal-Friedhofs ist auf 14 240 Ml. veranschlagt, verausgabt sind 5250 Ml. Der Bau der Zoddenbrücke war auf 49 000 Ml. veranschlagt, erforderlich waren 57 566 Ml., sodaher eine Ueberschreitung von 8566 Ml. vorhanden. Der Böber-Durchstich, auf 20 000 Ml. veranschlagt, kostete 29 000 Ml., mithin 9 000 Ml. mehr. Der Bau der Grundschiele im Zodden, auf 58 500 Ml. veranschlagt, erforderte 60 783 Ml., mithin 2 288 Ml. mehr. Die Ausführung der in Aussicht genommenen Strafbauten kann erst dann endgültig in Angriff genommen werden, wenn die Wasserleitung fertiggestellt und das Projekt der Canalisation geregelt ist. Es kann sodann die noch nachträglich eingegangenen Vorlagen zur Erledigung. Die Wasserleitungskommission hat beschlossen, den Antrag, dem Herrn Baumeister Timm für die Legung der Wasserleitungsröhren auf der in seinem Besitz befindlichen Schiebbastrasse als Entschädigung 1200 Ml. zu zahlen, abzulehnen und eine neue Linie für den Hauptstrang vom Hochbehälter nach der Stadt zu bestimmen. Diese neue Linie durchschneidet den Turnplatz, macht beim Felsenkeller eine kleine Biegung, kommt herunter auf den bis Metzner führenden Promenadenweg und mündet dort in die bereits gelegten Röhren. Die Mehrosten dieser 80 Meter längeren Linie belaufen sich auf 320 Ml. Der Magistrat hat sich für diese neue Linie entschieden. Herr Ingenieur Gleitsmann hat in Vorschlag gebracht, von der Hauptleitung auf dem Cavalierberg eine 51 Meter lange Nebenleitung nach den neuen Anlagen bei der Villa Hugershoff abzuleiten und dort einen Hydranten aufzustellen. Ein Mehraufwand wird durch diese Erweiterung nicht verursacht. Ferner hat Herr Gleitsmann es als zweckmäßig bezeichnet, am Felsenkeller auf der Hauptleitung einen Hydranten aufzustellen. Die Wasserleitungskommission und der Magistrat haben dem neuen Projekt und den Vorschlägen des Herrn Gleitsmann zugestimmt, und auch die Versammlung erklärte sich damit einverstanden. — Der Magistrat beantragt, seinem Beschluß, die städtische Flussbadeanstalt im Böber für diesen Sommer dem Eisbahnäcker Paul Maiwald für den Pachtzins von 50 Ml. zu überlassen, zuzustimmen. Herr Stadtr. Dr. Römann gibt seinen Beauftrag darüber Ausdruck, daß unsere Stadt einer vollkommenen in gesundheitlicher Beziehung so notwendigen Flussbadeanstalt entbehrt. Redner weist darauf hin, daß sich vor Jahren bereits eine Anzahl Männer zusammengefunden hatten, um dem dringenden Bedürfnis nach Möglichkeit entgegenzutreten. Als die Ausführung des projectirten Platzes vorgenommen werden sollte, erklärte sich der Magistrat bereit, für eine gute Flussbadeanstalt Sorge zu tragen. Bebauerlicher Weise sei es beim Alten geblieben. Redner erachtet den Magistrat, Schritte in dieser Angelegenheit zu thun und im nächsten Jahre für die Errichtung einer ordentlichen Badeanstalt besorgt zu sein. Herr Bürgermeister Vogt erklärt, daß die Verzögerung der Angelegenheit in der Platzfrage ihren Grund hatte. Herr Stadtr. Dr. Römann weist darauf hin, daß früher die Schwarzbach in Aussicht genommen war. Ein geeigneter Platz zur Anlegung eines Baus war bereits gefunden. Herr Stadtr. Dr. Gaspar meint, daß in der näheren Umgebung der Stadt gutes Flusswasser sehr selten sei, da durch die Fabriken und gewerblichen Anlagen die Flussläufe in außerordentlich starker Weise verunreinigt würden. Redner erachtet den Magistrat, sich zu überzeugen, daß der Pächter der Badeanstalt nicht allein Schwimmer, sondern auch Kahnfahrer ist. Herr Stadtr. Dr. Sachs möchte den Pächter mit allen den Mitteln versetzen, welche bei etwaigen Unglücksfällen zur Rettung eines Menschen erforderlich sein können. Der Magistratsantrag wurde sodann genehmigt. — Herr Stadtr. Dr. Römann richtet die Anfrage an den Magistrat, aus welchem Grunde die alte schöne Linde auf der Inspectorstrasse der Art zum Opfer gefallen ist. Man müsse doch bestrebt sein, die wenigen alten Bäume, die Hirschberg noch hat, zu erhalten. Herr Bürgermeister Vogt erklärt, daß die Absägung in Folge einer

Gegenüber von Ruth saß Olga, blaß und finster und wandte kein Auge von ihr; ein dunkles Gefühl der Eifersucht nagte an ihrer Seele, sie beobachtete gespannt das schöne Paar, ob es in Blick oder Miene ein Einverständniß verriet. O, wie sie diese Ruth mit dem eingebildeten Prinzessinnamen hafte; schon als Kind war sie ihr fatal aewesen und nur das strenge Gebot der

komme wieder wie Du gegangen, fröhlich und sonnig; mir ist, als solle Dir großes Leid widerfahren!"

Armer Arnold! In dieser Stunde, da ihr eignes zuckendes Herz erkannte, daß es jenem schönen, glänzenden Offizier gehöre, wußte sie auch um des Bettlers Geheimniß, welches er auch tief vor allen Menschen verbergen wollte. Ob sie ihn geliebt hätte, barg sie das süße

dann sprang sie auf
de Arme aus: „Er
“

liebste Freundin, ihr
ihrer Toilette fertig
strahlenden Braut,
e eine Elfe flog sie
in ein Halbkränzchen
den Ausschnitt des
um die Schultern
r Hand, um gleich
Das schöne Gesicht
überisch, über Nacht
dieser selige Aus-

ischen lieben, jedem
Elstrahl zu forschen,

chen Schmuck, in-
tenden beide Hände

„sagte sie bewegt,

„Du es verdienst,
innerster Bewegung,
umschlossen.
h aufrichtend, „aber
hst Du aus!“
nun laß Dich jetzt

anne des Blutes.

Illustrierter Familien-Freund

Beilage

zur
Post aus dem Riesengebirge.

N. 21.

22. Mai 1891.

Moltkes Gräbkapelle.

Nach seinem Wunsche schlafet nun Deutschlands großer Feldmarschall den letzten Schlummer in der heimathlichen Waldeimankheit in Kreisau. Auf der Bergeshöhe, wo jetzt der treibende, schwelende Frühling aller Enden grünzt und jauchzt, wo die Mailüste losen und des starren Winters Fesseln wiederum siegreich brechen, da haben trauernde Männer aus des ganzen Reiches Gauen kostlichen Samen in der Erde Schöß geborgen, da hat sie die Thräne wahrlich nur geehrt im Angeicht des Sarges, auf den die Bären des Kaisers gefallen. Das ist so recht ein Plätzchen, wo der ganze Zauber der Natur das bewegte Gemüth doppelt empfänglich machen muß für Worte der Verheißung, wo aber auch nochmals der Schmerz in voller Herbheit aufbännt. Der Schmerz der Trennung von dem Kleinod, das Alldeutschland zurückläßt unter den rauschenden Cypressen und Tannen der stillen Gräbkapelle von Kreisau. Das Kreisauer Thälchen liegt in seiner ganzen Lieblichkeit vor dem Beobachter. Der eigentliche Thalgrund und der untere Theil der Berglehne, dem Kapellenhügel gegenüber, ist von dem Gutshof und den zerstreuten Gehöften, welche Kreisau darstellen, eingerommen. Stattlich und freundlich grüßt das Herrenhaus über die Höfe herüber, theilweise verdeckt durch den langen, rothen Ziegelstreifen, der aus dem Grünen und dem Schatten des Parkes herausblitzend den Verlauf der ausgedehnten Wirtschaftsgebäude bezeichnet.

Die Gräbkapelle trägt im Innern das Wort der Bibel: „Die Liebe ist des Gesetzes Erfüllung.“ Es war dies ein Lieblingswort seiner früh verstorbenen Gattin, deren Sarg seit dem Jahre 1868 dort aufgebahrt ist. Der zweite dortstehende Sarg birgt die sterbliche Hülle der Schwester des Grafen Moltke, die zugleich die Stiefmutter seiner Gattin war. Zwischen beiden Särgen ist des Feldherrn Sarg aufgestellt worden, und eine Christusgestalt, nachgebildet dem berühmten „schnegenden Christus“ von Thorvaldsen, breitet schirmend die Hände aus über die drei Särge. Das bläuliche Licht, das durch die Glasscheiben fällt, verleiht dem kleinen Raum jenen ernstfeierlichen Eindruck, den man beim Eintritt in einen Toten-

raum empfängt. Seit drei Jahren hat das große Trauern des deutschen Volkes kaum aufgehört. Einer um den anderen sanken sie dahin, welche als rechte Männer in schwerer Zeit ein gutes Geschick dem Vaterlande geschenkt. Denke, deutsches Volk, am Sarge Moltkes auch daran, daß du um so höher deinen schwer erworbenen Schatz halten mußt, je mehr Zeit und Tod dir davon rauben. Auch der Grabhügel von Kreisau gemahne dich der ernsten Wahrheit, wie unverhofft die Stunde kommt, da du an Gräbern stehst und klagst.

Neue Kreissäge.

In der Industrie-Ausstellung in Glasgow zog in der Abtheilung für Maschinen eine Kreissäge- und Hobelmaschine die Aufmerksamkeit der Holzarbeiter auf sich, die von einer Werkzeugmaschinenfabrik in Nottingham ausgestellt worden war. Diese Maschine schneidet und hobelt alle Arten Hölzer nach derselben Weise wie jetzt die gewöhnlichen Kreissägen nur schneiden; sie stellt außerst glatte Flächen her, wie sie sauberer nicht mit dem Doppelhobel durch die Hand zu erzielen sind und braucht nur etwas wenig mehr Kraft als eine gewöhnliche einfache Kreissäge. Die Neuerung soll nach dem Fachblatte „Lumber World“ bei allen Arten Kreissägen jeglicher Ausführung

unten vor mit einer Schutz-
elbst noch Leute sich auf der Straße
er Carl Hamann, Hermann Adolf,
Beyer aus Niederschlesien vergründeten
ein Gasthaus von Stephan dagebst
dabei allerlei Unfug, wobei sie mit
erlebten. Wegen Widerstand gegen
December vor dem Schöffengericht
nd es wurde ein Jeder zu 15 M.
fügte sich dieser Strafe, nur die
hoben Widerspruch. Heut wurde
mit 3 Monat und Adolf wegen
d gegen die Staatsgewalt mit 14
, Foest dagegen freigesprochen.



Moltkes Gräbkapelle in Kreisau.

anbringbar und bereits bei den englischen Haupteisenen in den Waggonbauwerstätten in Benutzung sein. Zimmerleute, Tischler, Mühlensieder, landwirtschaftliche Maschinenfabriken, kurz alle Holzarbeiter werden voraussichtlich von dieser Erfindung in Kürze Nutzen ziehen.

Lassalle.

Lassalle, der Abgott der Socialdemokraten, hat als Breslauer Gymnasiast ein Tagebuch geführt. In diesem Tagebuch zeigt der junge Ferdinand recht bedenkliche Seiten. Er ist nicht nur altklug und fröhlich, sondern auch vorlaut und schlecht. Mit großem Geschick fälscht er erst die Unterschrift seiner Mutter, dann die seines Vaters, und witzelt noch darüber, daß er nach Bedürfniß Vater, Mutter und Sohn sei. Die Veröffentlichung dieses Tagebuches ehrt Lassalle sehr wenig.

u. jungen Männern
ie in neuer vermehrter Auf-
scheinene Schrift des Med.
r. Müller über das

alte Nerven- u.
sozial-System

lassen r. lokale Heilung zu-
ng empfohlen.
e Zusendung unter Couvert
ark in Briefmarken.
rd Bendt, Braunschweig.

Große
emühler Pferde-Lotterie
ang am 3. Juni 1891.
im: Equipagen mit 4 Pferden.
à 1 M. (11 Loos 10 M.)

r Dombau-Geld-Lotterie
ng 16. und 17. Juni cr.
nn: 70000 M. baar. Kleinster
1 M. baar ohne jeden Abzug.
Loose à 3½ M.
swärts für Liste und Porto
O Pfg. jede Lotterie.)
nd versendet.

bert Weidner,
berg, Bahnhofstraße 10.

Wontag, den 25.
Dienstag, den 26. Mai,
Nachmittags 3 Uhr.

Dr. Hantzsch.



Gründl. Zitherunterricht,
vorzügl. Zithern billigst bei
Ritzmann, 1. Burgstr. 7.

Ommer
suche ich stets zu kaufen und übernehme
auf Wunsch bestimmte Erledigung in
kürzester Zeit. H. Biermann, Breslau,
Grünstr. 5. — Telephon-Anschl. Nr. 659.

am besten u. einzigen
direct von der altenrom. Instr.-Fabrik,
C. G. Schuster jun.,
255 u. 256 Erlbacherstr.,
Markneukirchen (Sachsen).
Illust. Cataloge gratis und franco.

Beleidigung des Geheimrathes Leuschner in Eisleben zu sechs Monaten Gefängnis.

— Wie es den Deutschen in Böhmen geht. In der Prager Ausstellung wurde ein Ausstellungsbewerber aus Berlin von einer Gruppe tschechischer Studenten überfallen und blutig geschlagen. Er mußte ärztliche Hilfe beanspruchen. Die Veranlassung des Überfalls war, daß der Berliner, welcher ein großes Berliner sprach und auf die Burse dient, er solle tschechisch rede. Berliner sei und nicht tschechisch erwiderten, man braue keine Berliner, wer nicht tschechisch bleibe. Die tschechische dem Berliner einen Faustschlag verlegten ihn am Auge. Der Aufsehen, weshalb die tschechischen Studenten nachträglich berichten, suchung ist bereits eingeleitet. chischen Studenten war der Eduard Gregr. Die Studenten getrunken. Diese Röheit verdient Bestrafung.

— In Bukarest haben aus Anlaß des 25. Jährums des Königs Karl ihre zahlreichen Deputationen Glückwünsche dar, es fanden rade und feierlicher Danktag. Bukarest war festlich geschmückt. So hochverdiente König, der während des Jahrhunderts so man überwunden gewußt hat, wurde mit tausendstimmigen Hochrufen der Hauptstadt ist der für Ruhe Tag in allen Städten ein Beweis, daß die Dynastie Staate feste Wurzeln gesetzt.

— In Belgrad herrscht doch dauernd die Besetzung, Staatsgegenkunst sind fort; Alexander ist jetzt erst Mittfernung seiner Mutter gemacht sehr kühn aufgenommen, der mahllose Heftigkeit der Königin Genüge. Das ganze Ministerium der Krawalle bei der Amtstretter. Der Premier sucht abhöde für die unliebsamen Affaire und scheint diesen Innern gefunden zu haben, die serbischen Minister gar sie über Natalie's Abreise zu Königin Natalie überwiesen. Opfer der jüngsten Belgrader Angehörige. Komment Königin in Jassy ein und pfangen. Aus guter Quelle die russische Regierung in Italienfrage einmischen wird. Charakter des Czaren in keinem schöneren Augen wegen auch aufzutragen. — Wie der wird Königin Natalie zunächst Russland Aufenthalt nehmen, Jassy besuchen, und den Singa in der Villa ihrer Glied, zu bringen. Für den halt in Paris in Aussicht ge-

— Neue Greuel in Persien. Meldungen aus Sansibar von Handelsmännern am Nordgestrand fürchterliche Ausschreitungen. Theile des Landes, wo die Bevölkerung lebte; zerstörten wilden Thieren halb verzeuzeugen die gräßlichsten Ereignisse haben. Überall sind und harträdigen Kampfes von Eingeborenen in den Wald einen, wurden doch mindestens die Sklaverei geschleppt oder

— Ruhestörungen in Rosenstadt Schiraz in Persien.

Priester aufzetzende Reden gegen die anwesenden Europäer hielten. Auf den Befehl der Regierung in Teheran wurde der betreffende Priester aus der Stadt verwiesen, aber die Folge war nur, daß die

niedere persische Bevölkerung einen Aufstand herbrachte, welcher mit Waffengewalt gedämpft werden mußte.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 23. Mai 1891.

* Mischfestfeier zu Ehren des von

sieben, der abgegangene Herr Welz und Herr Schadow, haben sich für die Errichtung einer Freibank erklärte. Für die Neuerrichtung sind besondere Baulichkeiten nicht notwendig, da ein geeigneter Raum vorhanden ist. Ein Remisengebäude soll durch einige kleine bauliche Veränderungen zweckentsprechend eingerichtet werden. Die Kosten sind auf 900 M. veranschlagt. Der Magistrat hat die Errichtung einer Freibank beschlossen und erachtet, diesem Beschlusse zuzustimmen und die Mittel hierfür mit 200 M. aus den Ersparnissen bei dem Schlachthofbau zu bewilligen. Herr Stadtrath Hanke befürwortete den

Soll ich dir vorlesen?

„Wie soll's enden? Ach Herr, wie soll's werden?“ seufzte der alte Großvater und legte die Hände über den Stock zusammen, um das müde Haupt darauf ruhen zu lassen. „Achtzig Jahr alt! so taub, daß ich alle Tage weniger verstehe, was man mit mir spricht, der Sohn seit Jahren im kühlen Grab, statt mir eine Stütze im Alter zu sein, die arme Schwieger-tochter so zart und elend, daß sie es nicht mehr lange machen wird und das liebe Ammen, mein einziges Enkel-kind, dann ganz allein auf der Welt! O Gott, wie soll's werden?“ wiederholte er und schob das Kaffee-geschirr zur Seite — selbst der braune Labetrank des Alters wollte nicht mehr schmecken, so verzagt und traurig fühlte er sich. Da nahmen sich trüppelnde Schritte, die Thür ging auf und Ammen, sein Enkelkind trat ein.

„Großvater, soll ich dir vorlesen?“ rief das vergnügte Kindermädchen schon von der Thür her. Und der Großvater drängte für einen Augenblick die trüben Gedanken zurück und ging seinem Enkelchen entgegen. „Vorlesen?“ sagte er, die Hand an's Ohr legend, um die kleine besser zu verstehen. „Das hat wohl noch ein Weilchen Zeit, Kindchen. Seit acht Tagen in der Schule und willst schon lesen können?“



Soll ich dir vorlesen?

„Amen,“ sagte er jetzt. „Ich habe zwar nicht alles gehört, aber es doch verstanden. Gott wird mit Batherhänden für dich sorgen, wie er für mich gesorgt hat nun schon so viele Jahre.“

Gedenktag.

Der 18. April dieses Jahres war der 50jährige Gedenktag der Lebensrettung der Großherzogin Luise von

des Landwirtschaftlichen Vereins im Riesengebirge gegeben. Auf der zu errichtenden Freibank, die unter Kontrolle des Hallenmeisters steht, soll als minderwertig erkanntes Fleisch, das jedoch noch für den menschlichen Genuss geeignet ist, zum Verkauf kommen. Die beiden hier amtierenden Schlachthofvor-

richtet die Anfrage an den Magistrat, aus welchem Grunde die alte schwere Linde auf der Inspectorstraße der Art zum Opfer gefallen ist. Man müsse doch bestrebt sein, die wenigen alten Bäume, die Hirschberg noch hat, zu erhalten. Herr Bürgermeister Vogt erklärt, daß die Absägung in Folge einer

Gegenüber von Ruth saß Olga, blaß und finster und wandte kein Auge von ihr; ein dunkles Gefühl der Eifersucht nagte an ihrer Seele, sie beobachtete gespannt das schöne Paar, ob es in Blick oder Miene ein Einverständniß verriet. O, wie sie diese Ruth mit dem eingebildeten Prinzessinnamen hakte; schon als Kind war sie ihr fatal gewesen und nur das strenge Gebot der Tante hatte sie vermocht, wenigstens äußerlich freundlich gegen Ruth zu sein. Welch' ein Prachtbouquet hielt sie in Händen, es mußte von ihm sein, kein Zweifel! Olga hörte nicht auf des Predigers Worte, sah nicht die Neuvermählten am Altare knien und erst als die Orgel zum Schlussvers einzog, schrak sie empor wie aus tiefem Traume.

* * * * *
Das Diner war vorüber, die Neuvermählten kehrten noch einmal zum Abschied nehmen in den Salon zurück, und Betty hielt zum letzten Male die Freundin umschlungen.

„Gott sei mit Dir und mache Dich glücklich,“ flüsterte Ruth ergriffen, „ich schreibe Dir bald!“

„Und ich, mein Herz, hoffe, Dir bald die bräutliche Myrthe ins Haar drücken zu können,“ flüsterte Betty. „Lebewohl, Ruth.“

Der Wagen rollte mit den Neuvermählten davon, und Ruth wandte sich, Thränen in den Augen, ab, als die Gräfin plötzlich vor ihr stand.

„Kommen Sie mit mir, Kind,“ bat sie so weich wie noch nie, „ich habe Ihnen eine Bitte mitzutheilen.“

„Ich stehe zu Diensten, Frau Gräfin,“ lächelte das junge Mädchen dankbar, „befehlen Sie über mich!“

„O, Kind, das wäre nicht so leicht, denn meine Bitte ist eine große. Ich beabsichtige nämlich, den Winter im südlichen Frankreich zuzubringen und, da Olga bei ihrem Vater bleiben muß, so dachte ich, ob Sie wohl die große Güte hätten, mich — als liebes Töchterchen zu begleiten?“

Ruth stand ganz starr vor Erstaunen, an ein solches Anbieten hatte sie nicht im entferntesten gedacht und auch sogleich beschlossen es abzulehnen.

„Gnädige Gräfin,“ stotterte sie besangen, „Sie sind außer-

komme wieder wie Du gegangen, fröhlich und sonnig; mir ist, als solle Dir großes Leid widerfahren!“

Armer Arnold! In dieser Stunde, da ihr eignes zuckendes Herz erkannte, daß es jenem schönen, glänzenden Offizier gehöre, wußte sie auch um des Bettlers Geheimniß, welches er auch tief vor allen Menschen verbergen wollte. Ob sie ihn geliebt hätte, wenn sie Egon nicht gekannt? Erglühend barg sie das süße Gesichtchen in den dunklen Orangeblüthen, dann sprang sie auf wie ein übermuthiges Kind und bretete beide Arme aus: „Er liebt mich! Egon — ich liebe Dich wieder!“

Betty hatte gewünscht, daß Ruth, ihre liebste Freundin, ihr den Kranz aufsetzen möge und, als sie mit ihrer Toilette fertig war, eilte das junge Mädchen hinüber zu der strahlenden Braut, um ihr diesen Liebesdienst zu erweisen. Wie eine Elfe flog sie über die Corridore; in den dunklen Locken lag ein Halbkränzchen von Rosen und gleiche Blüthen schmückten den Ausschnitt des Kleides. Sie hatte eine weiche, weiße Hülle um die Schultern gelegt, Bouquet und Fächer hielt sie in der Hand, um gleich mit Betty zur Gesellschaft gehen zu können. Das schöne Gesicht leuchtete und schimmerte so ganz besonders zauberisch, über Nacht schien ein Engel es berührt zu haben, denn dieser felige Ausdruck konnte nimmer von der Erde stammen.

Es war Ruth, als müsse sie jeden Menschen lieben, jedem tief ins Auge blicken, um nach jenem Himmelsstrahl zu forschen, den sie selbst trug.

Betty stand, bereits im vollen bräutlichen Schmuck, inmitten des Gemaches und streckte der Eintretenden beide Hände entgegen.

„Gott lohne Dir Deine Liebe, mein Herz,“ sagte sie bewegt, „ich bin so glücklich in dieser Stunde!“

„Möchtest Du so glücklich werden, als Du es verdienst, Betty,“ erwiderte Ruth und, schweigend vor tiefinnerster Bewegung, hielten sich beide Freundinnen lange, lange umschlossen.

„Es wird Zeit,“ mahnte Betty endlich, sich aufrechtend, „aber las' Dich ansehen, Liebling! Wie reizend siehst Du aus!“

„Keine Schmeicheleien, liebes Bräutchen; nun las' Dich jetzt schmücken!“

Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Im Banne des Blutes.

während der Pfingstfeiertage in Leipzig stattgehabten Parteitage der deutsch-socialen Partei beigewohnt hatten, entgegenzunehmen. Der Bericht gab Kenntnis von dem guten Stand und dem kräftigen weiteren Vordringen der deutsch-socialen Sache, worüber ausführlicher die großen Tageblätter bringen würden. Die sich anschließende Discussion erörterte ausschließlich den Hauptpunkt der Tagesordnung.

* [Gauturnfest.] Zu dem diesjährigen Gauturnfeste des Riesengebirgs-Turngaues, welches bekanntlich in Schreiberhau stattfindet, ist bereits der Festplatz gesichert, weil Herr Maurermeister Liebig in Hermsdorf sein neben Blasig's Hotel gelegenes Grundstück, das zu diesem Zwecke als das geeignetste gilt, zur Benutzung dem dortigen Männer-Turn-Verein überließ. Da Schreiberhau den auswärtigen Festgenossen eine große Zahl der lohnendsten Partien bietet, vor allen Dingen eine Besichtigung der Bacteklamm und den Besuch des Hochgebirges ermöglicht, ist eine recht rege Theilnahme zu erwarten. Die Bewohner des Ortes, in welchem seit 25 Jahren das Turnen mit großer Hingabe und entsprechenden Erfolgen gepflegt wird, dürften es sich angelegen sein lassen, den Theilnehmern am Gauturnfeste eine möglichst gute Aufnahme zu gewähren.

* [Eisenbahnangelegenheit.] Die Handelskammer zu Liegnitz hat in ihrer letzten Sitzung am 21. d. M. auf Antrag des Magistrats zu Hainau und Goldberg beschlossen, für eine Bahnverbindung Reichenbach — Hainau — Goldberg einzutreten. Es wurde hervorgehoben, daß durch diese Verbindung ein Verkehrsweg geschaffen werden würde, der nicht nur als Verbindungsmittel der Linien Breslau — Stettin,

* [Warnung vor einem Schwindler.] In der hiesigen Gegend, zuletzt in Hermsdorf u. K., hat in der letzten Zeit ein Schwindler sein Unwesen getrieben. Nachdem er in einer Ortschaft auskundschaftet hatte, daß irgend ein Besitzer seine Wirtschaft zu verkaufen willens sei, begab er sich zu diesem und stellte sich als Käufer vor. Er kam natürlich Abends, um zunächst das Geschäft einzuleiten und am nächsten Morgen nach Besichtigung der Wirtschaft zum Abschluß zu bringen. Da es hierbei etwas spät wurde, so nöthigte man den Herrn, zu bleiben und wies ihm ein Zimmer an. Nachdem dann früh das Geschäft gemacht war, gab der Fremde vor, zum Ortsvorsteher zu gehen, um sich demselben vorzustellen. Selbstverständlich kam der Patron von dort nicht wieder zurück, und wenn man nachsah, machte man die Entdeckung, daß er einen Diebstahl ausgeführt hatte. Zumeist suchte er Geld und zwar selten ohne Erfolg, so auch in Hermsdorf, wo er eine größere Summe stahl. Der Gauner hat, wie ermittelt, am Dienstag von Warmbrunn aus seinen Weg per Bahn nach Liegnitz genommen, und dürfte sein unsauberer Geschäft demnach in dortiger Gegend fortführen. Er ist gegen 30 Jahre alt, mittelgroß, schmächtig mit langem Gesicht, dunklem Haar und schwarzem Schnurrbart und trägt einen braun und schwarzfleckigen Anzug und eine Artilleriemütze. Er nennt sich Günzel oder auch Künzel und giebt an, gegenwärtig in Schmiedeberg zu wohnen. Wir mahnen zur Vorsicht, da der Schwindler möglicherweise auch andere Gegenden heimsucht.

* [Das Goder'sche Gasthaus in den Grenz-

unten vor mir mit einer Schuß-
elbst noch Leute sich auf der Straße
er Carl Hamann, Hermann Adolf,
Beyer aus Rude-Stadt verjährten
im Gasthaus von Stephan dagebst
dabei allerlei Unfug, wobei sie mit
erriet. Wegen Widerstand gegen
December vor dem Schöffengericht
nd es wurde ein Jeder zu 15 M.
sügte sich dieser Strafe, nur die
hohen Widerstand. Heute wurde
am mit 3 Monat und Adolf wegen
d gegen die Staatsgewalt mit 14
, Toest dagegen freigesprochen.

1 u. jungen Männern
ie in neuer vermehrter Auf-
scheinene Schrift des Med.
r. Müller über das

terte Nerven- u.
exual-System

lassen r. Heilung zur
ng empfohlen.
e Zusendung unter Couvert
ark in Briefmarken.
rd Bendt, Braunschweig.

Große
emühler Pferde-Lotterie
aug am 3. Juni 1891.

inn: Equipagen mit 4 Pferden.
1 M. (11 Loos 10 M.)

r. Dombau-Geld-Lotterie

ng 16. und 17. Juni cr.

inn: 75000 M. baar. Kleinster

1 M. baar ohne jeden Abzug.

Loos à 3½ M.

swärts für Life und Porto

10 Pf. jede Lotterie.)

and versendet.)

bert Weidner,

Kirschberg, Bahnhofstraße 10.

am besten u. billigsten
direct von der altenom. Instr.-Fabrik,
C. G. Schuster jun.,
255 u. 256 Erlacherstr.,
Markneukirchen (Sachsen.)
Illust. Cataloge gratis und franco.

Montag, den 25. und
Dienstag, den 26. Mai,
Nachmittags 3 Uhr.

Dr. Hantzschi.

Gründl. Zitherunterricht,
vorzügl. Zithern billigt bei
Ritzmann, I. Burgstr. 7.

Wittner
suche ich stets zu kaufen und übernehme
auf Wunsch bestimmte Erledigung in
kürzester Zeit. H. Biermann, Breslau,
Grünstr. 5. — Telephon-Anschl. Nr. 659.

Ernst und doch glückselig verließ Betty von Hohenstein, Hand in Hand mit Ruth ihr Mädchenzimmer und begab sich nach dem Salon, an dessen Thüre der Landrath seine Verlobte erwartete; sie tauschten einen treuen Liebesblick und warmen Händedruck, dann aber traten sie zur Gesellschaft, die sich sogleich um sie drängte.

Ruth hatte ihren Umhang abgelegt und begrüßte nun gleichfalls alle die ihr bereits vom Polterabend her bekannten Herren und Damen; auch Lieutenant von Hohenstein trat mit tiefer Verneigung zu ihr, sich nach ihrem Befinden erkundigend. Heiß eröthend stammelte sie einige Worte des Dankes für das Bouquet, schlug jedoch rasch den Blick zu Boden, als sie seinem aufflammenden begegnete.

Der Hochzeitzug ordnete sich zu Paaren und die Wagen fuhren vor. Als Ruth ihre Hand auf Egons Arm legte, zitterte diese merklich und beim Hinausgehen frug er leise, hastig: „Ruth, meine angebetete Ruth, haben Sie meine Zeilen ungütig aufgenommen?“

„Ich hätte sie zurückweisen sollen,“ sagte sie sanft, „eine solche Sprache zielt mir nicht anzuhören und Ihnen nicht, einer Dame gegenüber zu äußern.“

„So herb kann Schneewittchen urtheilen?“ frug er mit seiner flangvoll weichen Stimme, „haben Sie denn gar kein Mitleid mit dem armen Schmetterling, der sich an Ihrem Strahle die Flügel verbrannte?“

Man stieg ein, der Wagenschlag fiel zu und Egon griff nach des Mädchens zitternder Hand.

„Haben Sie Erbarmen, Herr von Hohenstein! Sie können doch nie an eine Verbindung mit dem bürgerlichen Mädchen denken und — ich bin zu stolz, um mit mir spielen zu lassen!“ entgegnete Ruth.

Wie ein unwilliges Zucken flog es über Egons schönes Gesicht, dann aber bat er von Neuem:

„Ruth, sagen Sie mir nur das Eine, wonach ich schmache — und dann flohen Sie mich von sich: lieben Sie mich, können Sie mich lieben?“

Es war zu viel für das junge unerfahrene zum ersten Male

heftig pochende Mädelchenherz! Und wenn es ihr Tod gewesen wäre, sie müsste aufsehen in seine schönen flammenden Augen, die sich tief zu ihr nieder neigten. Die rosigten Lippen öffneten sich halb, dunkler Purpur überzog die zarten Wangen und der Blick schimmerte feucht, als sie, halb weinend, halb lachend, hervorstammelte: „Ja — ich — liebe Sie auch!“

„Schneewittchen!“ triumphirte er und zog blitzschnell Ruths Hand an seine Lippen, „o wie glückselig machen Sie mich durch dies Wort. Wissen Sie, daß ich seit jenem Moment, wo ich die reizende Amazone zu Pferde erblickt, nicht mehr von ihr lassen konnte?“

Ernst und feierlich erklangen jetzt die Kirchenglocken, der Wagen hielt und Ruth atmete erleichtert auf, als man auffiel; die Leidenschaft Egons betäubte und erschreckte sie, und wie ein Gedanke flog es durch ihre Seele: „Wäre Arnold doch hier!“

Und doch kam auch Ruth ein ganz anderer Gedanke! Als sie gleich darauf an Egons Seite durch die Kirche schritt, als sie den leisen Druck seines Armes fühlte und den Hauch seiner Worte vernahm: „Könnten wir beide doch voranschreiten,“ da durchschauerte süßes Glück das liebliche Mädchen, und sie blickte strahlend empor zum Himmel.

Es war eine feierliche Stunde! Gräfin Yeltsch saß so, daß sie die Braut und auch Ruth genau sehen konnte und man überraschte sie immer wieder dabei, daß ihr Blick von Betty hin zu Ruth glitt und zärtlich an dem dunklen Lockenköpfchen hing. Ja, sie liebte die reizende Enkelin und immer von Neuem begann bei deren Anblick der alte Widerstreit in ihr. Wie gerne hätte sie vor der Welt ihr Anrecht bekannt auf Ruth — und doch schrak sie auch wieder zurück vor dem Enthüllen der trüben Vergangenheit. Wie lieblich Ruth heute aussah, welche bewundernden Blicke Egon auf sie richtete; es wäre ein schönes Paar gewesen! Seufzend raffte sie sich zusammen; ach nein, es konnte ja nicht alles so sein, wie man wünschte. Was würde die Welt dazu sagen? Und dann — jener schroffe Mann, der wieder heimgekehrt war, er stand zwischen ihr und Ruth mit dem drohenden Worte: „Sie hat keine Großmutter!“

fernung seiner Mutter gemad sehr tühl aufgenommen, der mahllose Heftigkeit der Königin. Genüge. Das ganze Ministe Folge der Krawalle bei der A treten. Der Premier sucht abvoe für die unliebsamen Affaire und scheint diesen Innern gefunden zu haben. die serbischen Minister gar sie über Natalie's Abreise zu Königin Natalie überwies Opfer der jüngsten Belgrat deren Angehörige. Kommand Königin in Jassy ein und pfangen. Aus guter Quelle die russische Regierung in Italienfrage einmischen wird. Charakter des Czaren in kein schöner Augen wegen auch aufzutragen. — Wie der wird Königin Natalie zunächst Russland Aufenthalt nehmen, Jassy besuchen, und den Sinala in der Villa ihrer Glicka, zubringen. Für den halt in Paris in Aussicht ge

— Neue Greuel in C Meldungen aus Sanfbar b venhändler am Nordgestad fürchterliche Ausschreitungen. Theile des Landes, wo bis völkerung lebte; zerstörten wilden Thieren halb verzeuzeugen die gräßlichsten Ere fanden haben. Neberall sind und hartnäckigen Kampfes von Eingeborene in den Wald e ngen, wurden doch mindesten die Sklaverei geschleppt oder

— Ruhestörungen h Rosenstadt Schiraz in Perzi

Priester aufreizende Reden gegen die anwesenden Europäer hielt. Auf den Befehl der Regierung in Teheran wurde der betreffende Priester aus der Stadt verwiesen, aber die Folge war nur, daß die

wie soll's werden? wiederholte er und schob das Kaffee-geschirr zur Seite — selbst der braune Labe-trank des Alters wollte nicht mehr schmecken, so verzagt und traurig fühlte er sich. Da nahmen sich trüppelnde Schritte, die Thür ging auf und Ammen, sein Enkelkind trat ein.

„Großvater, soll ich dir vorlesen?“ rief das vergnügte Kindermädchen schon von der Thür her. Und der Großvater drängte für einen Augenblick die trüben Gedanken zurück und ging seinem Enkelchen entgegen. „Vorlesen?“ sagte er, die Hand an's Ohr legend, um die Kleine besser zu verstehen. „Das hat wohl noch ein Weilchen Zeit, Kindchen. Seit acht Tagen in der Schule und willst schon lesen können?“

des Landwirtschaftlichen Vereins im Kiesengebirge gegeben. Auf der zu errichtenden Freibank, die unter Controle des Hallenmeisters steht, soll als minderwertig erkanntes Fleisch, das jedoch noch für den menschlichen Genuss geeignet ist, zum Verkauf kommen. Die beiden hier amtirenden Schlachthofvor-



Soll ich dir vorlesen?

„Ammchen,“ sagte er jetzt. „Ich habe zwar nicht alles gehört, aber es doch verstanden. Gott wird mit Vaterhänden für dich sorgen, wie er für mich gesorgt hat nun schon so viele Jahre.“

Gedenktag.

Der 18. April dieses Jahres war der 50jährige Gedenktag der Lebensrettung der Großherzogin Luise von

Der Großvater ließ die Hand sinken und zog sein Enkelkind an sich. „Kann ich nicht ichön lesen?“ fragte sie stolz und konnte nicht begreifen, warum zwei dicke Thränen tropfen aus den Augen des Großvaters rollten.

„Du mußt mir das oft vorlesen.“

richtet die Anfrage an den Magistrat, aus welchem Grunde die alte schöne Linde auf der Inspectorstraße der Art zum Opfer gefallen ist. Man müsse doch bestrebt sein, die wenigen alten Bäume, die Hirsberg noch hat, zu erhalten. Herr Bürgermeister Vogt erklärt, daß die Abfällung in Folge einer

Anzeige der Polizeibehörde beschlossen worden ist, da der betr. Baum schadhaft und in Folge dessen ein Umsturz zu befürchten war. Herr Stadt. Wiedert richtet das dringende Er- suchen an den Magistrat, bei Legung der Nörren zur Wasserleitung auf dem Cavalierberg nach Möglichkeit jeden einzelnen Baum zu schonen. Um 6 Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

* [Das Ober-Ersatz-Geschäft] für den Aushebungsbereich Hirschberg nahm heute früh im Saale des Gathofes zum „Alten Schießhause“

a. Marklissa, 22. Mai. Gegen 70 Personen langten Mittwoch Mittag gegen 10 Uhr im Hotel „zum Hirsch“ hier selbst an, es waren die Theilnehmer an der von der Ortsgruppe Greiffenberg des Riesengebirgsvereins im Anschluß an die Hauptversammlung des R.-G.-V. arrangierten Partie durch das Oueisthal. Mitglieder der hiesigen Sektion waren der Gesellschaft bis zur Rodewieje entgegen-

gen sollte, stellte sich heraus, daß die Gruft zu klein für die Aufnahme des Sarges erbaut ist. Alle getroffenen Vorbereitungen für die Leichenfeierlichkeit mußten daher noch in letzter Stunde abgestellt werden.

+ Sprottau, 22. Mai. Die Notlage der in Groß-Küpper Abgebrannten ist sehr groß. Sieben Familien sind nicht allein obdachlos geworden, sondern sie haben mehr oder weniger der Not sind denn auch im Gange. Auch auf dem eine Sammlung mit gutem

„Post aus dem Riesengebirge.“ Nr. 118. 2. Blatt.

Sonntag, den 24. Mai 1891.

Vocales und Provinzielles.

Hirschberg, den 23. Mai 1891.

* [Haus-Collecte.] Der Herr Ober-Präsident der Provinz Schlesien hat dem Vorstande der Idioten-Anstalt (Wilhelm- und Augusta-Stift) zu Liegnitz die Genehmigung ertheilt, auch im Jahre 1891 zum Besten der genannten Anstalt eine Sammlung milder Beiträge in Form einer Hauscollecte bei den sämtlichen Haushaltungen des Regierungs-Bezirks Liegnitz zu veranstalten. Der Magistrat zu Schmiedeberg, sowie sämtliche Guts- und Gemeinde-Vorstände des Kreises werden vom Königl. Landrat erachtet bzw. beauftragt, sich der Sammlung der zu Beiträge zu unterziehen und demselben solche nebst einer entsprechenden Bescheinigung bestimmt bis zum 2. Januar 1892 zu behandeln. Die Ortsbehörden sind veranlaßt, bei Vornahme der Einsammlung die Einwohner ihres Bezirks speciell darauf aufmerksam zu machen, daß nur die Liegnitzer Anstalt Idioten aus dem Regierungsbezirk Liegnitz aufnimmt.

* [Der hier kürzlich gegründete deutsch-soziale Verein] hielt vorigen Freitag seine von 14 Mitgliedern besuchte Versammlung im Vereinslocal ab, um den Bericht von zwei Mitgliedern, welche dem während der Pfingstfeiertage in Leipzig stattgehabten Parteitage der deutsch-sozialen Partei beigewohnt hatten, entgegenzunehmen. Der Bericht gab Kenntnis von dem guten Stand und dem kräftigen weiteren Vordringen der deutsch-sozialen Sache, worüber Ausführlicheres die großen Tageblätter bringen würden. Die sich anschließende Diskussion erörterte ausschließlich den Hauptpunkt der Tagesordnung.

* [Gauturnfest.] Zu dem diesjährigen Gauturnfeste des Riesengebirgs-Turngaues, welches bekanntlich in Schreiberhau stattfindet, ist bereits der Festplatz gesichert, weil Herr Maurermeister Liebig in Hermsdorf sein neben Blasig's Hotel gelegenes Grundstück, das zu diesem Zwecke als das geeignete gilt, zur Benutzung dem dortigen Männer-Turn-Verein überließ. Da Schreiberhau den auswärtigen Festgenossen eine große Zahl der lohnendsten Partien bietet, vor allen Dingen eine Besichtigung der Zackelklamm und den Besuch des Hochgebirges ermöglicht, ist eine recht rege Theilnahme zu erwarten. Die Bewohner des Ortes, in welchem seit 25 Jahren das Turnen mit großer Hingabe und entsprechenden Erfolgen gepflegt wird, dürften es sich angelegen sein lassen, den Theilnehmern am Gauturnfeste eine möglichst gute Aufnahme zu gewähren.

* [Eisenbahnanlegenheit.] Die Handelskammer zu Liegnitz hat in ihrer letzten Sitzung am 21. d. M. auf Antrag des Magistrats zu Haynau und Goldberg beschlossen, für eine Bahnverbindung Reichenbach-Haynau-Goldberg einzutreten. Es wurde hervorgehoben, daß durch diese Verbindung ein Verkehrsweg geschaffen werden würde, der nicht nur als Verbindungsmittel der Linien Breslau-Stettin,

Arnsdorf-Gassen der Niederschlesisch-Märkischen und der Gebirgsbahn dienen, sondern auch dem Gebirge einen directen Verkehr mit Posen und den nördlichen Provinzen eröffnen würde. Die Städte Haynau, Goldberg, Schönau würden in Handel und Industrie ganz bedeutend gewinnen, und auch ihre weitere Umgebung, die Kreise Goldberg-Haynau und Schönau mit ihren reichen landwirtschaftlichen und bergbaulichen Produkten würden aufgeschlossen werden.

* [Bezüglich des Verfügungsrates über Kirchhöfe] ist Seitens der preußischen Minister des Innern und der geistlichen Angelegenheiten in einem Spezialfalle im Einverständnisse mit dem Evangelischen Ober-Kirchenrathe, nachstehende, principiell wichtige Entscheidung ergangen: „Im Allgemeinen, und wenn dem nicht, wie es im französisch-rechtlichen Theile der Rheinprovinz der Fall ist, bestimmte Vorschriften entgegenstehen, ist die Anweisung der Grabstellen auf Begräbnisplätzen nicht als Aussluß des staatlichen Auffichtsrechtes oder als Befugnis der Ortspolizeibehörden anzustehen, sondern als ein Act der Verwaltung, welcher dem Eigentümer des Platzes gebührt, unbeschadet der namentlich in gesundheitlicher Beziehung in Betracht kommenden allgemeinen polizeilichen Befugnisse.

* [Warnung vor einem Schwindler.] In der hiesigen Gegend, zuletzt in Hermsdorf u. R., hat in der letzten Zeit ein Schwindler sein Unwesen getrieben. Nachdem er in einer Ortschaft ausgefunden hat, daß irgend ein Besitzer seine Wirtschaft zu verkaufen willens sei, begab er sich zu diesem und stellte sich als Käufer vor. Er kam natürlich Abends, um zunächst das Geschäft einzuleiten und am nächsten Morgen nach Besichtigung der Wirtschaft zum Abschluß zu bringen. Da es hierbei etwas spät wurde, so nötigte man den Herrn, zu bleiben und wies ihm ein Zimmer an. Nachdem dann früh das Geschäft gemacht war, gab der Fremde vor, zum Ortsvorsteher zu gehen, um sich demselben vorzustellen. Selbstverständlich kam der Patron von dort nicht wieder zurück, und wenn man nachsah, machte man die Entdeckung, daß er einen Diebstahl ausgeführt hatte. Zumeist suchte er Geld und zwar selten ohne Erfolg, so auch in Hermsdorf, wo er eine größere Summe stahl. Der Gauner hat, wie ermittelt, am Dienstag von Warmbrunn aus seinen Weg per Bahn nach Liegnitz genommen, und dürfte sein unsauberes Geschäft demnach in dortiger Gegend fortsetzen. Er ist gegen 30 Jahre alt, mittelgroß, schmächtig mit langem Gesicht, dunklem Haar und schwarzem Schnurrbart und trägt einen braun und schwarzkarrierten Anzug und eine Artilleriemütze. Er nennt sich Günzel oder auch Künzel und giebt an, gegenwärtig in Schmiedeberg zu wohnen. Wir mahnen zur Vorsicht, da der Schwindler möglicherweise auch andere Gegenden heimsucht.

* [Das Godesberger Gasthaus in den Grenz-

ung vom 23. Mai.] Der Arbeiter jetzt domicilios, oft mit Zuchthaus, während er bei einem Schmiede ist, daselbst ein Hemd, den nächsten Biesen bei einem Fabrikschmied, auch hem und ein halbes Pfund Butter, treitens angeklagt. Wegen Diebstahl Zuchthaus und wegen Betriebs

zung an die Landespolizei. -- Der Arbeiter jetzt domicilios, suchte am 20. März bei gleichem daran eine Zwischenzange, auf dem Werkstattstisch und entfernte einer Umstände wurde der Angeklagte verurteilt. -- Der Arbeiter im Hansesitzer Blümel in Schmiede dem Angeklagten die Wohnung setzte pro December schuldete. Am Nachmittags 4 Uhr, versuchte der Mörder seine Möbel aus der die allein anwesende Hauswirthin inhibieren versuchte, drohte ihr der erwürgen und den Unterleib aufbarem Eigentum und Bedrohung bis unter Aufzehrung der Kosten.

Reiner aus Ottendorf diente im Stellenbesitzer Jenke in Schöndorf, Befolkt. Reiner wird beschuldigt, er des Befolkt mittels eines Nachet zu haben. Die Sparbücher, war, will der Angeklagte in den aber im Garten vergraben haben. erhielt der Angeklagte 8 Monat

veroordelegung wurde ein Herr M. öffner Straße sich mit einem Monaten Gefängnis verurteilt, sich der Angeklagte wohl mit dem Stock hätte wehren können, änden aber nicht mit einer Schüssel noch Leute sich auf der Straße er Carl Hamann, Hermann Adolf, Beyer aus Niedstadt vergrüngten em Gasthause von Stephan daselbst dabei allerlei Unzug, wobei sie mit erischen. Wegen Widerstand gegen December vor dem Schöfengengericht es wurde ein Jeder zu 15 M. fügte sich dieser Strafe, nur die erhoben Widerspruch. Heut wurde ein mit 3 Monat und Adolf wegen d gegen die Staatsgewalt mit 14, Foest dagegen freigesprochen.

1 u. jungen Männern
ie in neuer vermehrter Auf-
scheinung Schrift des Med.
Dr. Müller über das

törte Nerven- u.
equal-System

lassen r. leicale Heilung zur
empfohlen.
ie Zusendung unter Couvert
ark in Briefmarken.
rd Bendt, Braunschweig.

Grosse
emühler Pferde-Lotterie
ung am 3. Juni 1891.
inn: Equipagen mit 4 Pferden.
à 1 Mt. (11 Loos 10 Mt.)

r Dombau-Geld-Lotterie
ng 16. und 17. Juni cr.
inn: 75000 Mt. daat. Kleinster
0 Mt. baat ohne jeden Abzug.
Loos à 3½ Mt.
swäris für Liste und Porto
30 Pfg. jede Lotterie.)
und versendet.

bert Weidner,
berg, Bahnhofstraße 10.

Walter
suche ich stets zu kaufen und übernehme
auf Wunsch bestimmte Erledigung in
kürzester Zeit. H. Biermann, Breslau,
Grünstr. 5. — Telephon-Anschl. Nr. 659.

am besten u. einzigen
direct von der altenom. Instr.-Fabrik,
C. G. Schuster jun.,
255 u. 256 Gräbacherstr.,
Markneukirchen (Sachsen.)
Illustr. Cataloge gratis und franco.

Montag, den 26. und
Dienstag, den 26. Mai,
Nachmittags 3 Uhr.

Dr. Hantzscher.

Gründl. Zitherunterricht,
vorzügl. Zither billigt bei
Ritzmann, 1. Burgstr. 7.

Ernst und doch glückselig verließ Betty von Hohenstein, Hand in Hand mit Ruth ihr Mädchenzimmer und begab sich nach dem Salon, an dessen Thüre der Landrath seine Verlobte erwartete; sie tauschten einen treuen Liebesblick und warmen Händedruck, dann aber traten sie zur Gesellschaft, die sich sogleich um sie drängte.

Ruth hatte ihren Umhang abgelegt und begrüßte nun gleichfalls alle die ihr bereits vom Polterabend her bekannten Herren und Damen; auch Lieutenant von Hohenstein trat mit tiefer Verneigung zu ihr, sich nach ihr erröthend stammelte sie einige Wschlag jedoch rasch den Blick flammenden begegnete.

Der Hochzeitszug ordnete sich zu. Als Ruth ihre zitterte diese merklich und beim „Ruth, meine angebetete Ruth, aufgenommen?“

„Ich hätte sie zurückweisen solche Sprache zierte mir nicht Dame gegenüber zu äußern.“

„So herb kann Schneewittch klangvoll weichen Stimme, ha mit dem armen Schmetterling, Flügel verbrannte?“

Man stieg ein, der Wagense des Mädchens zitternder Hand.

„Haben Sie Erbarmen, He doch nie an eine Verbindung denken und — ich bin zu stolz, entgegnete Ruth.

Wie ein unwilliges Zucken sicht, dann aber bat er von Nei „Ruth, sagen Sie mir nur — und dann stoßen Sie mich v Sie mich lieben?“

Es war zu viel für das jun

fernung seiner Mutter gemac sehr kühl aufgenommen, der mahllose Hestigkeit der Kön Genüge. Das ganze Ministe Folge der Krawalle bei der I treten. Der Premier sucht ab voche für die unliebsamen Affaire und scheint diesen Innen gefunden zu haben, die serbischen Minister gar sie über Natalie's Abreise h Königin Natalie überwies Opfer der jüngsten Belgrai deren Angehörige. Komment Königin in Jassy ein und pfangen. Aus guter Quelle die russische Regierung in Italienfrage einmischen wird. Charakter des Czaren in kein schöner Augen wegen auch aufzutragen. — Wie der wird Königin Natalie zunächst Russland Aufenthalt nehmen, Jassy besuchen, und den Sinaia in der Villa ihrer Glida, zu bringen. Für den halt in Paris in Aussicht g

— Neue Greuel in Meldungen aus Sansibar verhändler am Nordgestat fürchterliche Ausschreitungen. Theile des Landes, wo hi völkerung lebte; zerstörten wilden Thieren halb verzeu zeigen die gräflichsten Ere funden haben. Neberall sin und hartnäckigen Kampfes vo Eingeborene in den Wald e nen, wurden doch mindesten die Sklaverei geschleppt oder

— Ruhestörungen in Rosenstadt Schiraz in Pers

Priester aufreizende Reden gegen die anwesenden Europäer hielt. Auf den Befehl der Regierung in Teheran wurde der betreffende Priester aus der Stadt verwiesen, aber die Folge war nur, daß die

bauen] ist durch Kauf (11 000 Gulden) in den Besitz des Herrn Häring-Krummhübel übergegangen.

* [Elftes schlesisches Musikfest.] Nachdem im Laufe des gestrigen Tages die Herren Graf Hochberg und Professor Dr. Wüllner in Görlitz eingetroffen waren, fand Abends im Saale des evangelischen Vereinshauses unter Leitung des neuen Festdirigenten eine gemeinschaftliche Probe der vier beheiligten Gesangvereine statt. Herr Prof. Wüllner führte sich bei den in voller Zahl erschienenen Sängern und Sängerinnen durch eine Ansprache ein, deren liebenswürdige Worte und herzlicher Ton sehr ermutigend wirkten. Darauf wurden Haydn's „Jahreszeiten“ und der Seb. Bach'sche Doppelchor „Nun ist das Heil“ durchgenommen. Herr Prof. Wüllner wird bis zum Feste nicht mehr nach Köln zurückkehren, sondern in Görlitz Wohnung nehmen, um nicht bloß mit den Vereinen wiederholte Proben zu halten, sondern auch nach Lauban und einigen anderen nahe gelegenen Orten zu gehen und die Gesangvereine, die am Feste teilnehmen wollen, kennen zu lernen. Für Görlitz soll die nächste allgemeine Probe Sonnabend, den 23. Mai, stattfinden.

n. Warmbrunn, 23. Mai. Morgen Nachmittag 3 Uhr findet in der evang. Kirche die Wahl des neuen Seelsorgers statt. — Herr Caplan Nowack aus Breslau ist als Caplan an die hiesige katholische Kirche berufen. — Der Oberpräsident von Schlesien hat dem Vorstande der hiesigen Diaconissen-Station die Genehmigung erteilt, zum Besten dieser Station während der diesjährigen Badesaison eine Collecte in Form eines Umganges bei den Badegästen abzuhalten.

△ Lähn, 22. Mai. Bei dem am Montag und Dienstag von der hiesigen Schützengilde abgehaltenen Königschießen errang Herr Schornsteinfegermeister Rösler die Königs- und Herr Schneidermeister Frömberg die Marschallswürde. — Vor einigen Tagen tauchte ein unbekannter Mann hier auf, welcher Hausgrundstücke erwerben wollte und auch mit zwei Witfrawen wegen Ankaufs ihrer Häuser in Unterhandlung trat. Doch wie es zur Legung des Kaufgeldes und zum gerichtlichen Abschluß kommen sollte, verdüstete der saubere Patron, um vielleicht an einem anderen Orte sein Glück zu versuchen. Wenigstens hatte er einen guten Tag auf Rechnung der Verkäuferinnen verlebt. — Herr Gemeindevorsteher Dittrich in Grunau hat das Gut Nr. 83 Ober-Langenau von Herrn Gutsbesitzer Schmidt käuflich erworben.

a. Schönau, 22. Mai. Vor einigen Tagen kamen zwei Knechte, Brüder, von denen der eine bei dem Bauerngutsbesitzer Stenzel in Röversdorf dient, auf dem Nachhausewege von einer Kindtaufe in Johnsdorf aus geringfügigem Anlaß in Streit, wobei der eine seinem Bruder mit dem Messer in den Unterleib stach.

i. Liebau, 22. Mai. Die Zahl der getöteten Kreuzottern, welche bei der hiesigen Polizeiverwaltung abgegeben worden, ist auf 332 gestiegen.

k. Jauer, 22. Mai. Gestern Nachmittag wurde eine neugebaute Scheuer des Gutsbesitzers Aug. Jung zu Hermannsdorf durch Feuer zerstört.

heftig pochende Mädchenherz! Und wenn es ihr Tod gewesen wäre, sie müste aufsehen in seine schönen flammenden Augen, die sich tief zu ihr nieder neigten. Die rosigen Lippen öffneten sich halb, dunkler Purpur überzog die zarten Wangen und der Blick schimmerte feucht, als sie, halb weinend, halb lachend, hervorstrammelte: „Ja — ich — liebe Sie auch!“

„Schneewittchen!“ triumphirte er und zog blitzschnell Ruths Hand an seine Lippen, „o wie glückselig machen Sie mich durch

Eine Dienstmagd hat das Feuer aus Gross angelegt, weil ihr am Abend vorher das Ausgehen verboten worden war. Dieselbe ist verhaftet und steht nunmehr ihrer Bestrafung entgegen.

* Liegnitz, 21. Mai. Eine recht anscheinliche Summe Strafporto heimste dieser Tage das Postamt ein. Eine hier zugezogene junge Dame etablierte hier ein Geschäft und versandte an die hiesigen Einwohner Hunderte von diesbezüglichen Empfehlungskarten in Briefumschlägen, welche sie mit einer Dreipfennigmarke frankirte. Sie ließ indeß die Umschläge nicht offen, sondern schloß dieselben, so daß die Post den Inhalt nicht kannte, und da solche Briefe dann 5 Pf. Porto kosten, so mußte für jeden solchen sieben Pf. Strafporto erhoben werden. Zum Glück für die Absenderin waren die Briefumschläge nicht mit der Firma bedruckt, so daß ein großer Theil der Adressaten die Briefe annahm und das Strafporto zahlte, einen erheblichen Theil dürfte die Absenderin jedoch zurückhalten und damit ihre Unkenntniß der Postvorschriften immer noch ziemlich theuer bezahlt haben.

* Wölfelsgroß, 20. Mai. Aus Brasilien kehrten dieser Tage die im vorigen Herbst nach dort ausgewanderten zwei Frauen mit sechs Kindern unter 10 Jahren in ihre Heimat zurück, aber in welchem Zustand! Der einen Frau ist der Mann am gelben Fieber gestorben, in der anderen Familie beide Eltern; die zweite Frau hat sich nun der Waisen angenommen und ist zurückgekommen. Die Reise wurde bis Porto Allegro gemacht, wo der ganze Hafen überfüllt von Einwanderern lag und eine Krankheit schrecklich wütete. Alle Mittel sind aufgezehrt und stehen jetzt acht Personen da ohne Obdach und ohne Mittel, ihr Leben zu fristen. Vor der Auswanderung verkaufte die beiden Familien ihre Besitzungen, um die Reise nach dem gelobten Lande antreten zu können. Was für ein großes Elend in dem genannten Hafen herrscht, ist garnicht zu beschreiben; es liegen viele Tausende von Einwanderern da, nach Hilfe suchend.

Bermischtes.

Eisenbahn-Unglück. Gestern Nachmittag fuhr auf der Bahnstrecke Osnabrück—Löhne der von Osnabrück kommende Personenzug dem in der Station Kirchhengern haltenden, von dem Personal und dem Marstall des Circus Carré besetzten Extrazuge in die Flanke. Mehrere Personen sollen getötet, viele verwundet sein. Sämtliche Aerzte von Deyhausen haben sich an die Unglücksstätte begeben.

Aus Eifersucht. In Wiesbaden schoss die zur Kur dort anwesende Frau des amerikanischen Generals O'Neill drei Schüsse auf ihren Man, ohne zu treffen, und schoss dann auf sich, ohne Erfolg. Das Motiv war Eifersucht. Die Ehegatten leben seit zwei Jahren getrennt.

Die jüngste Millionärin der Welt ist eine zwei Jahre alte Amerikanerin Mischerry. Sie besitzt gegenwärtig schon 30 Millionen £stl. (600 Millionen Mark) und wird nach dem Tode ihrer Mutter noch mehrere Millionen £stl. erben.

des Landwirtschaftlichen Vereins im Riesengebirge gegeben. Auf der zu errichtenden Freibank, die unter Controle des Hallenmeisters steht, soll als minderwertig erklärtes Fleisch, das jedoch noch für den menschlichen Genuss geeignet ist, zum Verkauf kommen. Die beiden hier amtierenden Schlachthofvor-

richtet die Anfrage an den Magistrat, aus welchem Grunde die alte schöne Linde auf der Inspectorstraße der Art zum Opfer gefallen ist. Man müsse doch bestrebt sein, die wenigen alten Bäume, die Hirschberg noch hat, zu erhalten. Herr Bürgermeister Vogt erklärt, daß die Abfällung in Folge einer

Anzeige der Polizeiveewaltung beschlossen worden ist, da der betr. Baum schadhaft und in Folge dessen ein Umsturz zu befürchten war. Herr Stadtv. Wieser richtet das dringende Er-suchen an den Magistrat, bei Legung der Röhren zur Wasserleitung auf dem Cavalierberge nach Möglichkeit jeden einzelnen Baum zu schonen. Um 6 Uhr wurde die Sitzung geschlossen.
* [Das Ober-Gras-Geschäft] für den Aushebungsbereich Hirschberg nahm heute früh im Saale des Gasthofs zum „Alten Schießhause“

a. Marklissa, 22. Mai. Gegen 70 Personen langten Mittwoch Mittag gegen 10 Uhr im Hotel „zum Hirsch“ hier selbst an, es waren die Theilnehmer an der von der Ortsgruppe Greiffenberg des Riesengebirgsvereins im Anschluß an die Hauptversammlung des R.G.V. arrangirten Partie durch das Queisthal. Mitglieder der hiesigen Sektion waren der Gesellschaft bis zur Rodewieze entgegen-

gen sollte, stellte sich heraus, daß die Grufst zu klein für die Aufnahme des Sarges erbaut ist. Alle getroffenen Vorbereitungen für die Leichenfeierlichkeit mußten daher noch in letzter Stunde abgestellt werden.

+ Sprottau, 22. Mai. Die Nothlage der in Groß-Küpper Abgebrannten ist sehr groß. Sieben Familien sind nicht allein obdachlos geworden, sondern je Habe mehr oder weniger an der Noth sind denn auch im Gange. Auch auf dem eine Sammlung mit gutem

Baden. Die damals zweijährige Prinzessin spielte am 18. April 1841 an einem Fenster des Schlosses zu Berlin, von ihrer Bonne beaufsichtigt. Diese war so leichtsinnig, ihren Schützling einen Augenblick am offenen Fenster allein zu lassen; das Kind wurde unruhig, neigte sich dem Rande des Fensters zu und stürzte auf die Straße herab. Ein vorübergehender Schusterjunge, der den Vorgang beobachtet hatte, war blitzschnell herbeigespungen, um das Kind in seinen Armen aufzufangen. Hunderte von Menschen sammelten sich alsbald um den Retter, der mit der kleinen Prinzessin im Arme im Triumphzuge ins Schloß geleitet wurde. Der Vater der Prinzessin, der nachmalige Kaiser Wilhelm I., eilte ihm voll Freude entgegen, zog seine goldene Uhr aus der Tasche und überreichte sie dem Knaben. Auch der zehnjährige Prinz, spätere Kaiser Friedrich, wurde herbeigerufen und sein Vater forderte ihn auf, „dem Knaben dankbar“

empfindlichen jungen Thierchen einen Platz am Stubenofen einzuräumen. Solche Fürsorge, die manchem, der in ländliche Verhältnisse nicht eingeweiht ist, als eine drückende Last erscheinen mag, bezahlt sich aber immer. Wie so mancher Völkerstämme Reichthum noch heute in dem Besitz umfangreicher Viehherden besteht, so ist auch in größeren, wie in bechränkten Anwesen des Einzelwirthes ein sorglich gepflegter Viehstand als eine wirkungsvolle Erwerbsquelle anzusehen. Ihren Werth erkennt namentlich der kleine Mann sehr wohl und scheut selten Opfer und Mühe, ihrem Verzieren entgegenzuarbeiten. So häufig wie die Frühjahrsonne ländlich Wärme spendet, so spärlich sprosset in der Regel noch junges Grün, und so gern der Züchter frühzeitig junge Gänse hat, weil solche bei längerer Wachstumsdauer die spätere (Getreide-) Stoppel-Weide durch kräftiger entwickelte Körperperformen besser ausnützen



Die Gänse.

die Hand zu reichen und nie zu vergessen, daß dieser das Leben der Schwester gerettet habe.“

Die Gänse.

Unter den landwirthschaftlichen Hausthieren nimmt die Gans eine hervorragende Stelle ein. Ihrer vielseitigen und werthvollen Erzeugnisse wegen ist sie allgemein beliebt, für den Haushalt des kleinen Mannes aber geradezu ein Schatz zu nennen. Man schenkt ihr die größte Aufmerksamkeit in Haltung und Wartung, und der Pflege ihrer Jungen bringt man bereitwillig manches Opfer. „Jungvieh will Sonne haben“ ist ein bewährter Züchtungsgrundsat, dessen Befolgung die in der Regel nur allzu häufig Wärme spendende Frühjahrsonne nicht immer in der gewünschten und erhofften Wirkung gewährt. Da bleibt denn beim Mangel schützender Ställe häufig nichts anderes übrig, als den dem Ei entschlüpfsten, gegen Kälte

können, so sorgsam ist er bedacht, durch seine Kinder während der schulfreien Stunden die ersten Neimlinge der Brennesseln, Butterblume (Löwenzahn) und früh grünender Gräser usw., sobald sie in geschützter Lage unter Hecken und hinter Bäumen sprossen und nur irgend greifbar sind, in Körben und Schürzen sammeln zu lassen, damit sie daheim in Verbindung mit hart gekochten und feingeschnittenen Eiern, Brotrummen, gekochten und zerhackten Kartoffeln, Kleien u. dergl. m. zu Futterbrocken für die harrenden Gänse bereit werden können. Reinlichkeit in Haltung und Wartung, Ordnung und Regelmäßigkeit in Wahrnehmung der Futterzeiten und Benutzung sonniger Tagesstunden zum Austreiben der jungen Gänse ins Freie zählen zu den Hauptregeln, welche durch gewissenhafte Befolgung allein nur befriedigenden Erfolg und lohnenden Erwerb aus Federn, Fleisch und Fett sichern können. A.

ung vom 23. Mai.] Der Arbeiter jetzt domicilios, oft mit Zuchthaus als, während er bei einem Schmiede ist, daselbst ein Hemd, den nächsten Wiesa bei einem Fabritschmied, auch hen und ein halbes Pfund Butterreichens angestellt. Wegen Diebstahl Zuchthaus und wegen Bettelns eingang an die Landespolizei. — Der domicilios, suchte am 20. März bei gleich darauf eine Zwitzzange, on dem Werkstattisch und entfernte erunder Umstände wurde der Angeklagte verurteilt. — Der Arbeiter in Hausbesitzer Blümel in Schmiede dem Angeklagten die Wohnung setzte pro December schuldet. Am Nachmittags 4 Uhr, verlor der Männer sein Möbel aus der die allein anwesende Hauswirtin inhibire versuchte, drohte ihr der erwürgen und den Unterleib aufbarem Eigennutz und Bedrohung nötig unter Aufliegung der Kosten. Reiner aus Oitendorf diente im Stellenbesitzer Jenle in Schöndorf, Besold. Reiner wird beschuldigt, er des Besold. mittels eines Nachdet zu haben. Die Sparbüchse, war, will der Angeklagte in den aber im Garten vergraben haben. erhielt der Angeklagte 8 Monat

verperoerzung wurde ein Herr M. öffener Strafe sich mit einem Monaten Gefängnis verurtheilt. sich der Angeklagte wohl mit den dem Stock hätte wehren können, änden aber nicht mit einer Schußelbst noch Leute sich auf der Straße er Carl Hamann, Hermann Adolf, Beyer aus Rudestadt vergnügten em Gaßbaue von Stephan daselbst dabei allerlei Unfug, wobei sie mit erischen. Wegen Widerstand gegen December vor dem Schöfengerecht nd es wurde ein Jeder zu 15 Mt. folgte sich dieser Strafe, nur die robusten Widerpruch. Heut wurde mit 3 Monat und Adolf wegen d gegen die Staatsgewalt mit 14, Goest dagegen freigesprochen.

1 u. jungen Männern
ie in neuer vermehrter Auf-
schienene Schrift des Med.
r. Müller über das

täte Nerven- u.
exual-System

lassen r. 1. Heilung zur
ng empfohlen.
e Zusendung unter Couvert
ark in Briefmarken.
rd Bendt, Braunschweig.

Grosse
emühler Pferde-Lotterie
ng am 3. Juni 1891.
inn: Equipagen mit 4 Pferden.
à 1 Mt. (11 Loope 10 Mt.)

r Dombau-Geld-Lotterie
ng 16. und 17. Juni cr.
inn: 75000 Mt. baar. Kleinster
9 Mt. baar ohne jeden Abzug.
Loope à 3/4 Mt.
swäris für Lisse und Porto
10 Pfg. jede Lotterie.)
und versendet.

bert Weidner,
Borsberg, Bahnhofstraße 10.

Bücher
suche ich stets zu kaufen und übernehme auf Wunsch bestimmte Erledigung in kürzester Zeit. H. Biermann, Breslau, Grünstr. 5. — Telephon-Anschl. Nr. 659.

am besten u. billigsten
direct von der altrenom. Instr.-Fabrik,
C. G. Schuster jun.,
255 u. 256 Erlacherstr.,
Markneukirchen (Sachsen.)
Illustr. Cataloge gratis und franco.

Montag, den 20. und
Dienstag, den 21. Mai,
Nachmittags 3 Uhr.
Dr. Hantzsch.



Gründl. Bisherunterricht,
vorzügl. Bisher billigt bei
Ritzmann, I. Burgstr. 7.

Ernst und doch glückselig verließ Betty von Hohenstein, Hand in Hand mit Ruth ihr Mädchenzimmer und begab sich nach dem Salon, an dessen Thüre der Landrath seine Verlobte erwartete; sie tauschten einen treuen Liebesblick und warmen Händedruck, dann aber traten sie zur Gesellschaft, die sich sogleich um sie drängte.

Ruth hatte ihren *Umhana* abgelegt und hörte:

falls alle die ihr b und Damen; auch Verneigung zu ihr, erröthend stammelte schlug jedoch rasch flammenden begegne

Der Hochzeitsz führten vor. Als zitterte diese merklic „Ruth, meine angel aufgenommen?“

„Ich hätte sie solche Sprache ziem Dame gegenüber zu

„So herb kann klängvoll weichen mit dem armen Sc Flügel verbrannte?“

Man stieg ein, des Mädchens zitter

„Haben Sie Er doch nie an eine denken und — ich entgegnete Ruth.

Wie ein unwilli

sicht, dann aber bat „Ruth, sagen — und dann stoßer Sie mich lieben?“

Es war zu viel

ternung jener zuuuer gewu sehr küh aufgenommen, der mahllose Heftigkeit der Königin Genüge. Das ganze Ministe Folge der Krawalle bei der I treten. Der Premier sucht ab bocke für die unliebsamen Affaire und scheint diesen Innern gefunden zu haben. die serbischen Minister gar sie über Natalie's Abreise b Königin Natalie überwies Opfer der jüngsten Belgral deren Angehörige. Komment Königin in Jassy ein und pfangen. Aus guter Quelle die russische Regierung in Italienfrage einmischen wird. Charakter des Czaren in kei schöner Augen wegen auch aufzuregen. — Wie der wird Königin Natalie zunäc Russland Aufenthalt nehmen, Jassy besuchen, und den Sinaia in der Villa ihrer Glicka, zubringen. Für den halt in Paris in Aussicht g

— Neue Greuel in Meldungen aus Sanftbar verhändler am Nordgestat fürchterliche Ausschreitungen. Theile des Landes, wo bi völkerung lebte; zerstörten wilden Thieren halb verzel zeugen die gräßlichsten Er fanden haben. Überall sin und hartnäckigen Kamphes vo Eingeborene in den Wald e nen, wurden doch mindestei die Sklaverei geschleppt oder

— Ruhestörungen I

Rosenstadt Schiraz in Pers Priester aufreizende Reden gegen die anwesenden Europäer hielt. Auf den Befehl der Regierung in Teheran wurde der betreffende Priester aus der Stadt verwiesen, aber die Folge war nur, daß die

Ihort. 4.]

Nicht verlassen.

Erzählung von Joachim Hardt.

Nach kurzem Überlegen schlug der Arzt vor, die Webersiedlung solle gleich jetzt in seinem Beisein stattfinden und eine halbe Stunde später lag Andreas in einem lustigen, hohen Fremdenzimmer in einer Umgebung, von der er sich früh am Morgen noch nichts hatte träumen lassen. Die Diakonissin nahm ihren Platz am Krankenbett ein und redete der sehr erschöpft aussehenden Herrin des Hauses zu, sich zur Ruhe zu begeben mit der Vertröstung, daß dem Kranken morgen früh vielleicht die Bestimmung so weit zurückkehre, daß er Auskunft über sich und seine Familie geben könne.

Frau Wellmann fand wenig Schlaf in dieser Nacht. Mehrere Male war sie bereits aufgestanden und hatte nach dem Kranken gesehen und wenn sie sich niedergelegt hatte und in einen unruhigen Schlaf fiel, hörte sie im Traume noch die schluchzenden Worte des armen Burschen: „Hast du kein Brot? Ich habe wieder nichts mitgebracht, keinen Pfennig.“

Das Fieber trat heftig auf in dieser Nacht, und der Kranke phantasierte immerzu. Er war weit weg mit seinen Gedanken, einmal lachte er und sprach von Bäumen und Wiesen und von der Schule. Mit vernehmlicher Stimme sagte er Sprüche und Lieder her; dann sang er wieder an zu jammern, er könne keine Arbeit finden und sie müßten alle vor Hunger sterben. Frau Wellmann war gerade eingetreten und seine verzweifelte Klage schnitt ihr ins Herz.

Es war jetzt vier Uhr. Wie lange war doch eine solche Nacht, wie lang und bang! Wollte sich denn das Fieber immer noch nicht legen? Angstvoll blickte sie in das vergrämte, totbleiche Gesicht. Welch' entsetzliche Verhältnisse thaten sich hier vor ihren Augen auf. Ein heisser, seltsamer Schmerz schnürte ihr das Herz zusammen, als der Kranke mit einem Male anfing laut und deutlich herauszagen:

Mein Leben ein Leben voll Thränen war.
Ein Leben voll Armut und Hunger und Noth —
O, lag ich im Grabe, o, wäre ich tot!
O, wär ich bei dir, Herr Jesus Christ,

Wo keine Nacht, kein Trübsal ist —

weiter kam er nicht, mehrmals wiederholte er leiser: „Wo keine Nacht, keine Trübsal ist.“ Seine fiebergänzenden Augen schlossen sich müde. Er sang endlich an einzuschlafen.

In großer Mildigkeit und seelischer Abspannung begab sich Frau Wellmann wieder auf ihr Zimmer, nachdem sie Befehl gegeben, sie zu rufen, wenn sich der Zustand des Kranken verschlimmere.

Eine innere Rastlosigkeit trieb sie früh am Morgen wieder zurück in das Krankenzimmer. „Er schläft noch,“ berichtete die Diakonissin.

Schweigend trat Frau Wellmann an das Bett und wartete auf das Erwachen, um die sehnlichst erwünschte Auskunft zu bekommen. Nach einer halben Stunde etwa wurde Andreas unruhig und schlug bald die Augen auf. Verstört blickte er um sich. Das grenzenlose Staunen sprach aus seinem Gesichte.

Schnell beugte sich Frau Wellmann über ihn und fragte eindringlich: „Wo wohnt Ihre Mutter? In welcher Straße? Welche Hausnummer?“

In den milden, eingefunkten Augen blitzte es verständnisvoll auf. Nach einigem Besinnen nannte er eine Straße und eine Hausnummer; dann blickte er wieder theilnahmslos um sich. Die Diakonissin stellte noch einige Fragen, er beantwortete sie mit matter, gleichgültiger Stimme. Es war klar, daß ihn das Verständniß für die Fremdartigkeit seiner Umgebung bereits wieder verlassen

heftig pochende Mädchenherz! Und wenn es ihr Tod gewesen wäre, sie müste aufsehen in seine schönen flammenden Augen, die sich tief zu ihr nieder neigten. Die rosigen Lippen öffneten sich halb, dunkler Purpur überzog die zarten Wangen und der Blick schimmerte feucht, als sie, halb weinend, halb lachend, hervorstrammelte: „Ja — ich — liebe Sie auch!“

hatte. Nur einmal flog es wie Sonnenschein über sein blaßes Gesicht, als Frau Wellmann mit warmen, herzlichen Worten fragt, ob er Schmerzen habe?

Er schüttelte den Kopf und schon kam die Bewußtlosigkeit wieder über ihn. Bald darauf traf der Arzt ein und schien nicht unzufrieden mit dem Verlauf der Nacht. Der Kranke hatte mehrmals etwas Nahrung zu sich genommen — wenn die heruntergekommenen Kräfte vorhielten, war Aussicht auf Genesung, aber natürlich ließ sich nicht voraussehen, ob die Krankheit nicht unvermuthet eine schlimme Wendung nähme.

Während sich dies alles zutrug, herrschte in dem kleinen Dachstübchen der armen Mutter Angst und Sorge. Was war aus Andreas geworden? Warum war er nicht heimgekehrt?

Schlaffen Schrittes, mit vergrämtem, übernächtigem Gesicht ging die unglückliche Frau ihrer Arbeit nach. Es war ganz still in dem Stübchen. Die kleinen verlangten von Zeit zu Zeit noch Brod, oder fragten nach Andreas. Und Anna tröstete die kleinen Geschwister, so gut sie konnte und zermarterte ihren jungen Kopf, was sie wohl anstellen könnte, um den vermissten Bruder aufzufinden. Doch kam ihr kein rettender Gedanke und das lähmende Gefühl ihrer Hilf- und Rathlosigkeit drückte sie fast zum Boden. Sie hing mit leidenschaftlicher Liebe an dem älteren Bruder, der immer so fleißig für die Familie gearbeitet hatte und der Trost und die Stütze ihrer schwächeren Mutter war. Als er so frank gewesen war, hatte sie fast verzweifeln wollen aus Furcht, er könne sterben und es hatte sich denn auch gezeigt mit der Krankheit, aber Andreas war lange noch nicht gestorben und der kleinen Schwester hatte es am Herzen gesessen, wenn sie sah, wie er sich mühsam durch die Straßen schleppte und sich quälte, um nur ein paar Pfennige zu verdienen — und nun hatte ihn sicher ein Unglück getroffen, denn heim wäre er ganz gewiß gekommen, wenn er nur gekonnt hätte. Wenn er auf Händen und Füßen hätte kriechen müssen, so hätte er sich beimgeschleppt — aber er hatte es nicht gekonnt, es war klar, daß ihm ein Unglück geschehen war.

So heiss, so flehend hatte Anna noch nie zuvor gebetet wie in der letzten Nacht und an diesem Morgen, und sie brachte es fertig, der Mutter Trost zuzusprechen und immer wieder zu sagen: „Er kann aber doch noch heimkommen — vielleicht liegt er in einem Krankenhaus! Ich glaube es nicht, daß der liebe Gott ihn uns sterben läßt, ich kann's nicht glauben!“

Es mochte ungefähr zehn Uhr sein, als es an der Thüre pochte. Mit einem Schritte war Anna an der Thüre und machte auf. Erschrocken prallte sie zurück; eine feingekleidete, ältere Dame stand vor ihr und fragte:

„Wohnt hier Frau Zellner?“

Wortlos stand die Mutter vor dem fremden Besuch. Sie konnte nicht anders, als denselben mit dem Ver schwinden ihres Kindes in Verbindung bringen, obgleich sie nicht wußte wie. Ihr war, als drehte sich die ganze Welt im Kreise, sie mußte sich an der Thüre halten, um nicht umzufallen. Anstatt die Frage der Dame zu beantworten, brachte sie mühsam nur das eine Wort — es war eine bange, verzweifelte Frage — hervor: „Andreas?“

„Ja,“ sagte die fremde Dame, „seinetwegen bin ich hier. Er ist frank und liegt in meinem Hause. Ich habe erst heute früh erfahren können, wo Sie zu finden wären.“

„Frank?“ wiederholte Frau Zellner. „Gott sei Dank, er ist nicht tot!“ Aber während sie diese Worte sprach in der Freude, daß ihre schlimmsten Befürchtungen sich nicht bewahrheitet hatten, wurde ihr klar, was das Wort in diesem Fall bedeutete. Noch hatte sich Andreas von der letzten schworen Krankheit nicht erholt — wie konnte er eine neue überstehen mit seinem kraftlosen, abgezehrten Körper?

(Fortsetzung folgt.)

des Landwirtschaftlichen Vereins im Riesengebirge gegeben. Auf der zu errichtenden Freibank, die unter Controle des Hallenmeisters steht, soll als minderwertig erkanntes Fleisch, das jedoch noch für den menschlichen Genuss geeignet ist, zum Verkauf kommen. Die beiden hier amtierenden Schlachthofvor-

richtet die Anfrage an den Magistrat, aus welchem Grunde die alte schöne Linde auf der Inspectorstraße der Art zum Opfer gefallen ist. Man müsse doch bestrebt sein, die wenigen alten Bäume, die Hirschberg noch hat, zu erhalten. Herr Bürgermeister Vogt erklärt, daß die Absägung in Folge einer

Anzeige der Polizei-Verwaltung beschlossen worden ist, da der Baum schadhaft und in Folge dessen ein Umsturz zu befürchten war. Herr Stadt- und Bäuerer richtet das dringende Er- suchen an den Magistrat, bei Legung der Böden zur Wasserleitung auf dem Cavalierberg nach Möglichkeit jeden einzelnen Baum zu schonen. Um 6 Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

* [Das Ober-Ersatz-Geschäft] für den Aushebungsbereich Hirschberg nahm heute früh im Saale des Gathofes zum „Alten Schießhause“ seinen Anfang. Am Montag wird das Ersatz-Geschäft fortgesetzt.

* [Zwei Waldhorn-Concerte] veranstaltet am morgigen Sonntag die Capelle des Jägerbataillons von Neumann, Nachmittags 4 Uhr auf der Felsenkeller-Restoration und Abends 8 Uhr im Heerde'schen Garten „zur Riesenfeste“. Hoffentlich ist die Witterung dem Unternehmen günstiger als gestern Abend, da das in Aussicht genommene Concert in Folge des eingetretenen Gewitterregens ausfallen mußte.

* [Theater in Warmbrunn.] Die Georgische Theater-Gesellschaft unter der bewährten Leitung des Herrn Reinhold Göschke eröffnet am Sonntag, den 31. Mai, ihre diesjährigen Vorstellungen im gräflichen Theater zu Warmbrunn. Die Direction hat sich bemüht, wieder ein vortreffliches Ensemble zusammenzustellen. Neben den bereits bewährten Kräften, den Damen Damberger, Penz, Ariaans, Flössel, Schäffer, Helder und Sarno, sowie den Herren Lachmann, Hielcher, Henska, Böhla und Hiller, hat die Direction noch folgende Acquisitionen gemacht: Fr. Pauli (vom Stadttheater in Brieg), in Hirschberg durch ihre Wirklichkeit unter Director Hubert vortheilhaft bekannt, 1. Liebhaberin; Fr. Hildebrandt (vom Stadttheater in Glogau) 1. Soubrette; Fr. Kriete (naive Liebhaberin); Hrn. Banse (vom Stadttheater in Stralsund) 1. Liebhaber; Hrn. Demuth (vom Stadttheater in Frankfurt) 1. jug. Komiker; Hrn. Förster (vom Stadttheater in Kaiserslautern) 1. Intriguants; Hrn. Böckmann (vom Stadttheater in Glauchau) jugendl. Liebhaber; die Herren Töpfert und Krampert (Chargen). An Novitäten werden die besten der letzten Wintersaison zur Aufführung gelangen; wir erwähnen: „Das zweite Gesicht“, „Der Baumgärtner“, Lustspiele von Blumenthal, „Das verlorene Paradies“, Schauspiel von Fulda, „Die Kinder der Exzellenz“, „Die Quitzows“ von Wildenbruch, „Unsere Don Juans“ u. s. f. Zweifellos werden die Vorstellungen auch in diesem Jahre auf die Hirschberger Theaterfreunde ihre Anziehungskraft ausüben.

* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Ein Portemonnaie mit 1,35 M. Inhalt und ein Markstück. — Liegen gelassen: Haken und Schaufel von einem Arbeiter. — Verloren: Ein schwatzledernes Portemonnaie mit ca. 10 M. Inhalt auf der Greiffenbergerstraße, ein rother Kinder-Sammetgürtel und ein defektes Portemonnaie mit einem Ring und einem Granatstein auf dem Wege nach dem Bahnhofe.

a. Marklissa, 22. Mai. Gegen 70 Personen langten Mittwoch Mittag gegen 10 Uhr im Hotel „zum Hirsch“ hier selbst an, es waren die Theilnehmer an der von der Ortsgruppe Greiffenberg des Riesengebirgsvereins im Anschluß an die Hauptversammlung des R.-G.-V. arrangierten Partie durch das Dueisthal. Mitglieder der hiesigen Sektion waren der Gesellschaft bis zur Rodewiege entgegengegangen und hatten dafür Sorge getragen, daß den Wanderern an dieser Stelle ein Labortunf gebracht werden konnte. All die fröhlichen Ausflügler aus Nah und Fern waren höchst befriedigt von den geschauten Naturschönheiten des herrlichen Dueisthales und waren einig in dem Urtheil: wir haben ein unvergleichlich schönes Stück Erde durchwandert und geschaut!

o. Goldberg, 22. Mai. Als sich der Mühlenbesitzer Kuzner aus Neukirch zu einer Hochzeitsfeier nach Adelsdorf begeben wollte, wurde er auf der Fahrt von seinem Wohnorte hierher von einem Schlaganfall betroffen. Er mußte selbstverständlich seine Reise unterbrechen und vorläufig in einer hiesigen Brauerei zurückbleiben, wo er sich langsam wieder erholt hat. — Der Messerschmiedemeister Gottwald, welcher vor zwei Wochen in so schrecklicher Weise verunglückte, ist in einer Breslauer Klinik wieder so weit hergestellt worden, daß er am Dienstag von dort hierher entlassen worden ist. Es ist Aussicht auf eine völlige Wiederherstellung vorhanden.

d. Lauban, 22. Mai. Am Montag Abend gegen 7 Uhr sahen die Bewohner des Dorfes Nieder-Rudelsdorf in der Richtung von Wiesa her einen Luftballon herankommen, dessen Insasse in der Nähe des Dorfes zu landen versuchte. Unter Beihilfe der hinzueilenden Landleute ging die Landung auch glücklich von Statten. Der Luftschiffer, der in einem Vergnügungsklokal in Bittau aufgestiegen war, hatte die Tour in etwa einer halben Stunde zurückgelegt. Die Kälte in den höheren Luftschichten hatte ihm arg zugesetzt.

f. Landeshut, 22. Mai. Die kürzlich berichtete Revolver-Affaire in einem hiesigen Geschäft hat sich nach der Schilderung der Mutter des schwerverletzten Lehrlings Krinke folgendermaßen zugetragen: Der Lehrling Lauchmann hatte einen kleinen Taschenrevolver, den er dem verletzten Knaben zeigen wollte. Durch die Dazwischenkunft anderer Personen verhindert, wollte er die Waffe schnell in die Tasche stecken, wobei sich dieselbe entlud und die Ladung dem davorstehenden Lehrling K. in den Unterleib drang, so daß derselbe hoffnungslos im Mariannenstift darmiederlegt, während der andere Lehrling sich bei dem Losgehen der Waffe während des Einstechens nur den Finger verletzt hat. — Als heute die feierliche Ueberführung der provisorisch beigelegten Leiche des Herrn von Tyska aus Hartmannsdorf in das neu erbaute Erbbegräbnis erfolgte

gen sollte, stellte sich heraus, daß die Gruft zu klein für die Aufnahme des Sarges erbaut ist. Alle getroffenen Vorbereitungen für die Leichenfeierlichkeit mußten daher noch in letzter Stunde abgesetzt werden.

+ Sprottau, 22. Mai. Die Nothlage der Groß-Küpper Abgebrannten ist sehr groß. Sieben Familien sind nicht allein obdachlos geworden, sondern haben auch ihre sonstige Habe mehr oder weniger verloren. Zur Linderung der Noth sind denn auch bereits Sammlungen im Gange. Auch auf dem Schützenbankett wurde eine Sammlung mit gutem Erfolge veranstaltet.

* [Strafammerziehung vom 23. Mai.] Der Arbeiter Karl Friedrich aus Buchholz, jetzt domicilös, oft mit Buchthaus vorbeistrich, stahl am 28. April, während er bei einem Schmiedemeister in Greiffenberg bettete, dasselbe ein Hemd, den nächsten Tag entwendete derselbe in Wiesa bei einem Fabrikschmied, auch beim Betteln, 2 Fleischbrödchen und ein halbes Pfund Butter. Ebenso war er wegen Landstreitens angeklagt. Wegen Diebstahl erhielt er 1 Jahr 6 Monat Buchthaus und wegen Bettelns 4 Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizei. — Der Schuhmacher Franz Nemes, domicilös, suchte am 20. März in Landeshut Arbeit, stahl aber gleich darauf eine Zwitschage, sowie einen Sohlenstempel von dem Werkstattstisch und entfernte sich. Unter Annahme mildernder Umstände wurde der Angeklagte zu 6 Monat Gefängnis verurtheilt. — Der Arbeiter August Fries wohnte bei dem Haushälter Blümel in Schmiedeberg. Am 1. Januar wurde dem Angeklagten die Wohnung gekündigt, da er noch die Miete pro December schuldet. Am 4. Januar, einem Sonnabend, Nachmittags 4 Uhr, versuchte der Angeklagte mit Hilfe zweier Männer seine Rückkehr aus der Wohnung zu schaffen. Als die allein anwesende Hauswirtin den unerlaubten Auszug zu inhibieren versuchte, drohte ihr der Angeklagte damit, daß er sie erwürgen und den Unterleib aufreissen wolle. Wegen strafbarem Eigennutz und Bedrohung erhielt er 4 Wochen Gefängnis unter Auferlegung der Kosten. — Der Dienstknabe Josef Reiner aus Otendorf diente im December v. J. bei dem Stellvertreter Jente in Schosdorf, mit ihm der Pferdeknabe Befolzt. Reiner wird beschuldigt, im December aus dem Koffer des Befolzt mittels eines Nachschlüssels 13 Mark entwendet zu haben. Die Sparbüchse, worin das Geld enthalten war, will der Angeklagte in den Dorfbach geworfen, das Geld aber im Garten vergraben haben. Wegen schweren Diebstahls erhielt der Angeklagte 8 Monat Gefängnis.

Wegen fahrlässiger Körperverletzung wurde ein Herr M. aus Arnsdorf, welcher auf offener Straße sich mit einem Revolver vertheidigte, zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt. Das Gericht nahm an, daß sich der Angeklagte wohl mit den Händen, schließlich auch mit dem Stock hätte wehren können, unter den obwaltenden Umständen aber nicht mit einer Schußwaffe, zumal da im Dorfe selbst noch Leute sich auf der Straße befanden. — Die Steinbreden Carl Hamann, Hermann Adolf, August Foest und Friedrich Beyer aus Rudestadt vergrüßten sich am 4. August v. J. in dem Gathaus von Stephan dagebst im Tanzsaale und verübten dabei allerlei Unfug, wobei sie mit dem Gendarm in Conflict gerieten. Wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt wurde im December vor dem Schöffengericht in Böllenhain verhandelt und es wurde ein Jeder zu 15 M. Geldstrafe verurtheilt. Foest fügte sich dieser Strafe, nur die übrigen drei Angeklagten erhoben Wider spruch. Heut wurde Beyer mit 14 Tagen, Hamann mit 3 Monat und Adolf wegen Beleidigung und Widerstand gegen die Staatsgewalt mit 14 Tagen Gefängnis verurtheilt, Foest dagegen freigesprochen.

Bekanntmachung.

Die hiesige, bestgelegene, bei einiger Pflege sehr gute

Rathskellerwirtschaft soll nach 12-jährigem, unverändertem Pacht vom 1. October d. J. ab auf 6 Jahre anderweit am Mittwoch, den 27. Mai d. J.,

Vormittags 10 Uhr, in unserem Bureau verpachtet werden. Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht. Kautionsfähige Reflectanten laden wir ergebnst ein.

Lähn, den 14. Mai 1891.

Der Magistrat.

Für die Monate Juni und Juli

wird ein

möblirtes Zimmer mit Schlafkabinett nebst Schlafraum für einen Burschen zu mieten gesucht. Ges. Oferren mit Angabe des Preises unter Münster 91 in der Expedition d. Bl. erbeten.

Güter

suche ich stets zu laufen und übernehme auf Wunsch bestimmte Erledigung in kürzester Zeit. H. Biermann, Breslau, Grünstr. 5. — Telephon-Anschl. Nr. 659.

Bekanntmachung.

Die herrschaftliche Schleifmühle zu Hermsdorf (Rynast) soll vom 1. Juli cr. ab im Wege des Meistgebots neu verpachtet werden.

Hierzu ist Termin auf

Dienstag, den 2. Juni d. J.,

Vormittags 9 Uhr, in unserer Kanzlei hier selbst anberaumt, zu welchem Pachtlustige eingeladen werden; jedoch werden schriftliche Gebote auch schon vorher entgegen genommen.

Die Pacht- und Bietungs-Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können jedoch auch schon vor dem Termine in unserer Kanzlei eingesehen werden.

Hermsdorf (Rynast), den 22. Mai 1891.

Reichsgräflich Schaffgotsch Freistandes herrliches Kamerall-Amt.



Violinen, Bithern, Blasinstrumente, Zieh-Harmonika's etc.

am besten u. billigsten
direkt von der altrenom. Instr.-Fabrik,
C. G. Schuster jun.,
255 u. 256 Gräf-Schaffgotschstr.,
Markneukirchen (Sachsen).
Illustr. Cataloge gratis und franco.

Bretter-Versteigerung.

Freitag, den 29. Mai cr.,
Nachmittags 2 Uhr,
versteigert das Dom. Fischbach an
der Buschmühle bei Jannowitz
(Bahnstation)

| 66 Stück | 40 m/m | Bretter, |
|----------|---|---|
| 414 | 33 m/m | " |
| 799 | 26 m/m | " |
| 380 | 24 m/m | " |
| 1510 | 20 m/m | " |
| 415 | 18 m/m | " |
| 587 | 13 m/m | " |
| 900 | diverse Schwarten, 5 Meter lang, meist sichtene Waare. | Schwarten, 5 Meter lang, meist sichtene Waare. |

Fischbach, den 22. Mai 1891.

Leuschner I.

Ev. Männer- u. Jüngl.-Verein.

(Ev. Gesellenverein).
Sonntag, den 24. Mai, Nachmittags 2 Uhr,
vom alten Schießhaus aus Spaziergang nach
Stönsdorf-Heinrichsbaude.

Privatimpfung
Montag, den 25. und
Dienstag, den 26. Mai,
Nachmittags 2 Uhr.
Dr. Hantzsch.

Alten u. jungen Männern
wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Mod-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u.
Sexual-System

sowie dessen lokale Heilung zur Belehrung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert
für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Große Schneidemühler Pferde-Lotterie
Ziehung am 3. Juni 1891.

Hauptgewinn: Equipagen mit 4 Pferden.
Loose à 1 M. (11 Loose 10 M.)

Wormser Dombau-Geld-Lotterie

Ziehung 16. und 17. Juni cr.
Hauptgewinn: 75000 M. baar. Kleinst Gewinn 10 M. baar ohne jeden Abzug.
Loose à 3 1/2 M.
(Nach Auswärts für Liste und Porto
30 Pf. jede Lotterie.)
empfiehlt und versendet.

Robert Weidner,
Hirschberg, Bahnhofstraße 10.

Gründl. Bithernunterricht,
vorzügl. Bithern billigst bei
Ritzmann, I. Burgstr. 7.

F. Pietschmann's photographische Ateliers,

Hirschberg i. Schl. Landeshut i. Schl. Liebau i. Schl.

Wilhelmstraße 57, Bahnhofstraße 339, Baderstraße 1,
halten sich zur Anfertigung von Photographien jeder Größe in bekannter vorzüglicher
Ausführung bestens empfohlen.

Streichfertige Oelfarben

schnell trocknend. — Größte Auswahl. — Billigste Preise. — empfiehlt
Victor Müller, Drogen- und Farbenhandlung
am Burghurm.

Die Werkstatt für Eisen-Möbel u. Draht-Arbeiten

M. Otto, Hirschberg, Salzgasse,

empfiehlt sich zur Anfertigung von
Gartenzäunen, Dach-, Balkon- und Grabgeländern in Draht- und
Schmiedeisen, Rabatten- und Päonienkörben, Hühnerhöfen, Flaschen-
schränken, eisernen Bettställen und Spiral-Drahtmatrassen, Sieben,
Kies- und Kohlendurchwürfen, sowie aller in's Fach schlagenden Arbeiten
unter Zusicherung der billigsten Preise.

Warm aus dem Rauch!

Besondere Delicatesse.

Jeden Abend von 6 Uhr ab: **Holländer Fettheringe,**
Bücklinge, Sprötten, Glunder, Lachs, Kal,

appetitreibende Herring-Pasteten, per Glas 30 Pfennige,

Russischen Salat, per Glas 60 Pfennige,

reichhaltiges Lager aller anderen Delikatessen,

Alles täglich frisch empfiehlt

Otto Höppner, M. Puerschel's
Nachfolger,
Pommerscher Laden, Langstr. 18.

M. 280000 Gesamt-
Wert

betrugen die

10077 Gewinne

nebenstehender Lotterien

Haupttreffer zus.:

Mk. 75000

Im Einzelnen:

Mk. 50000

Mk. 25000, Mk. 20000,

2 mal 10000, 2 mal 5000

etc. etc. etc.

Oscar Bräuer & Co., Bank-

geschäft
Neustrelitz.

Wiederverkäufer erhalten günstige Bedingungen.



Reiche Auswahl

von

Fahrräder

bietet unser Lager in eignem Fabrikat wie der bedeutendsten Fabriken als
A. Opel, Dürkopp & Co. etc. mit und ohne Luftreifen. Utensilien als,
Sättel, Schlüssel, Laternen, Glocken, Taschen, Gepäckhalter, Peitschen etc.
Gebrauchte Räder werden in Tausch genommen. Ratenzahlungen nach Ueber-
einkunft. Reparaturen und Umänderungen preiswerth und solid. Preisver-
zeichnis auf Wunsch.

Hirschberg. Jul. Dressler & Co.

Grosses Freiconcert

findet heut Nachmittag, als den 24. d. Mts., auf hiesigem Schützenplatz statt.
Dotto-Zelt, Panorama, Museum, Coroussel, Schießhallen, Waffelbäckerei,
Pfefferküchler, Würstelbuden alles ist vorhanden und laden deren Besitzer ein hochver-
ehrt das Publikum zum jährlichen Besuch ein.

Täglich
frische Eier und Butter, sowie
Stadt- und Land-Brot empfiehlt
Baumann, Priesterstr. Ar. 19.
Auch werden von demselben seine
4 großen Drehrollen
zur gefälligen Benutzung empfohlen.

„Taschen-Apotheken“
Badesalze-Mineralbrunnen,
Naphthalin-Mottenpulver,
Naphthalin,
Naphthalin-Blätter,
prima Insectenpulver etc.
empfiehlt allerbilligst

Victor Müller, Drogenhandlung
am Burghurm.

Java- und Santos-Kaffee

mit Zusatz, äußerst kräftig und reischemend, à Bid. 80 Pf. versendet in Postpäckchen à 9 Pf.
zollfrei unter Nachnahme

Heinrich Andressen, Hamburg.

2 Militär-Concerte

(Waldhornmusik).

Heute Sonntag, den 24. Mai,
von der Kapelle des Jäg.-Bataillons von Neumann
(1. Schl.) Ar. 5.

Nachmittags 4 Uhr auf dem Felsen-
keller (Carlsberg).

Abends 8 Uhr unter der Riesenkastanie.

Eintrittspreis wie bekannt.

Fr. Kalle, kgl. Musikdirigent.

W. Kieffer's große Arena

Heute Sonntag

2 große Vorstellungen.

Nachmittag 4 Uhr:

Das Hinaufsteigen eines Herrn
aus hiesiger Stadt über das
hohe Seil von Blondin.

Abends 8 Uhr:

Herren-Ringkampf
zwischen dem Herrn Jakson
und Herrn Heinrich Walter, Böttcher,
aus der Aktien-Brauerei.

Montag, den 25. Mai,
Vorstellung.

Theater in Warmbrunn.

Sonntag, den 31. Mai 1891:
Gründungs-Vorstellung.

Alles Nähere später.

Georgi.

Einen tüchtigen, unverheiratheten
jungen Mann, der fahren kann, sucht
zum 1. Juli cr. als

zweiten Kutscher

das Dominium
Makdorf bei Reibnitz.

Lohn jährlich 120 Mark, freie Station,

Wäsche und Livree.

Verbesserte Theerseife

aus der Königl. bayer. Hof-
Parfümeriefabrik von
C. D. Wunderlich, Nürnberg.

prämiert B. Landesausstellung 1882.

Bewährt und von Aerzten empfohlen gegen

Unreinheit des Teints, Sommersproffen Kopf-

schuppen, Grind, Flechten, Hippikeln, Mittesser,

Schwitzer der Füsse etc. à 35 Pf. bei

Victor Müller, Hirschberg.

Billige böhmische Bettfedern.

10 Pf. geschliffene, neue staubfrei,
gute M. 8, besser 10 M.

10 Pf. schneeweise, neue staubfrei,
gute M. 15, 20, 25.

10 Pf. Halsdaunen, sehr füllbar,
M. 10, 12, 15.

Daunen, 3, 4, 5, 6 M. p. 1/2 Ro
Versand franco per Nachnahme bei
Referenzen frei. Umtausch gestattet.

B Sachsel, Prestiz 443.

Böhmen.

Blutarme

schwächliche Personen sollten nicht unterlassen,
das Dr. Derrnehl'sche Eisenpulver zu
gebrauchen. Weltberühmt seit 25 Jahren, ist
es das vorzüglichste Kräftigungsmittel, bringt
Appetit und blühendes Aussehen. Alle die es
gebraucht, sind voll des höchsten Lobes. Schat-
tel 1,50, guter Erfolg nach 3 Sch. 10 Sch.
14 M. Allein echt in der Königl. privil.
Apotheke z. weißen Schwan, Berlin, Span-
dauerstr. 77.

Großer Verdienst

oder Nebenverdienst von 3-4000 Mark
jährlich für gewandte Personen jeden
Standes (auch Frauen) und an allen Orten
durch den Verkauf von im ganzen Deutschen
Reiche gesetzlich gestalteten und zu spielen
erlaubter einzelner Staatsloose gegen
Monatszahlung. Dieselben haben jährlich
6 Ziehungen mit Haupttreffer von
3 mal 60000 und 3 mal 30000 Kr.
bei monatlicher Einzahlung von 5 M.
Offeren find an die Administration „Con-
trolleur“ Konstanz einzureichen.

34 Pf.

kostet pro Juni die täglich
in 8 gr. Foliosätzen erscheinende

Berliner Morgen-Zeitung

Debst täglichem Familienblatt
bei allen Postämtern oder
Landbriesträgern.
Probenummern gratis.

Verliner Börse vom 22. Mai 1891.

Geldsorten und Banknoten.

20 Pfcs.-Stücke 161,95
Imperials —
Deßtr. Banknoten 100 R. 172,05
Russische do. 100 R. 242,00

Deutsche Fonds und Staatspapiere.

Deutsche Reichs-Anleihe 4 105,80

Preuß. Cons. Anleihe 4 15,60

do. do. 3 1/2 98,80

do. Staats-Schuldscheine 3 1/2 99,90

Berliner Stadt-Oblig. 3 1/2 96,30

do. do. 3 1/2 96,30

Berliner Pfandbriefe 5 115,00

do. do. 4 103,50

Pommersche Pfandbriefe 4 96,70

Posenische do. 4 101,40

Schles. altlandshaf. Pfandbriefe 3 1/2 96,80

do. landshaf. A. do. 3 1/2 96,50

do. A. u. C. do. 4 1/2 —

Pommersche Rentenbriefe 4 102,00

Posenische do. 4 102,00

Preußische do. 4 102,00

Schlesische do. 4 102,20

Sächsische Staats-Rente 3 85,00

Preußische Prämien-Anleihe v. 55 3 1/2 171,80

Deutsche Hypotheken-Certifikate.

Binsfus. 115,00

Pr. Bd.-Ed. IV. rüdz. 115 4 1/2 110,70

do. do. X. rüdz. 110 4 1/2 —

do. do. X. rüdz. 100 4 —

Preuß. Hyp. -Brd. -Act. -G.-Cert. 4 1/2 —

Schlesische Bod.-Gred.-Büdr. 5 1 1/2 00

do. do. rüdz. à 110 4 1/2 110,10

do. do. rüdz. à 100 4 100,20

Bank-Aktionen.

Breslauer Disconto-Bank 6 98,75

do. Wechsler-Bank 6 100,00

Niederlauster Bank 8 1/2 145,75

Overlauster Bank 5 —

Deßtr. Credit-Aktionen 9 1/2 —

Bremische Hypotheken-Bank 109,50

Posener Provinzial-Bank 109,00

Preuß. Bod.-Gred.-Act.-Bank 7 124,20

Preuß. Centr.-Bod.-G.-A. 10 153,80

Preußische Hypoth.-Brd.-A. 8 108,75

Reichsbank 7 143,90

Sächsische Bank 5 115,80

Schlesischer Bankverein 7 115,75

Industrie-Aktionen.

Erdmannsdorfer Spinnerei 6 1/2 88,00

Breslauer Pferdebahn 6 1/2 136,80

Berliner Pferdebahn (große) 12 211,00

Braunschweiger Jute 12 118,25

Schlesische Leinen-Ind. Kramsta 6 129,00

Schlesische Feuerversicherung 3 1/2 189,00

Ravensbg. Spin. 8 1/2 133,25

Balt.-Discount 4%. — Lombard-Binsfus 5%

Privat.-Discount 3%.

Druck von J. Böhlein, Hirschberg.

Hierzu drei Beiblätter.